

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1922

204 (2.9.1922)

Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Bezugspreis: Durch unsere Träger zugestellt 95 M. mit Zustellgebühr; durch die Post bezogen 95 M.; in der Geschäftsstelle und bei unseren Karlsruher Abgaben abgeholt 88 M. monatlich. Einzelhefte 4.— M. Ausgabe: Werktags mittags, Geschäftsstelle u. Redaktion: Kuffenstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481. Anzeigen: Die einspaltige Kolonelleise 10.— M., auswärts 12.— M. Die Restzeile 40.— M.; bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Annahmefluß 8 Uhr vormittags, für größere Aufträge nachmittags zuvor.

Zum 26. deutschen Ortskrankenkassentag

Sch. Ein Kongreß von ganz außerordentlicher Bedeutung für die gesamte deutsche Arbeiterchaft tritt heute in der Festhalle in Karlsruhe zusammen: der 26. deutsche Ortskrankenkassentag, einberufen vom Hauptverband der deutschen Ortskrankenkassen, in dem in 20 Unterverbänden und 1530 Ortskrankenkassen rund 9.500.000 Versicherte organisiert sind. Der Hauptverband vereinigt die größte Zahl der überhaupt gegen Krankheit in Deutschland versicherten Personen in sich. Allein diese Angaben erhehlen, welche große Bedeutung der Tagung und den Beschlüssen einer Organisation beizumessen ist, die auf dem wichtigen Gebiete der sozialen Versicherung eine solche gewaltige Stärke erlangt hat.

Leider tritt dieser Kongreß in Tagen schwerster und tiefster Bedrängnis für die Massen des deutschen Volkes zusammen. Zur bitteren wirtschaftlichen Not, zur drohenden Wirtschaftskatastrophe, tritt noch die politische Pein, hervorgerufen durch die verblendete Genalpolitik der Entente, die führend von den militaristisch-imperialistischen Machthabern Frankreichs praktiziert wird, mit dem Ziel, Deutschland staatl. zu ruinieren, es wirtschaftlich in Fesseln zu schlagen. Und dieser Wahnsinn, der auf und dran ist, Deutschland und das deutsche Volk ins tiefste Elend zu stürzen, wird, wenn ihm nicht Einhalt getan werden kann, ganz Europa in den Abgrund hinein schleudern.

So muß es ein ungemein bitteres Gefühl für alle die Männer der Praxis in der Krankenversicherung sein, daß sie dies mal auf ihrer Tagung nicht vorwärts schreitend und aufbauend zu beraten vermögen, sondern abwehrnd. Das Fürchtbare, das über das deutsche Volk hereinbrochen ist, bedroht auch aufs ernste die deutschen Krankenversicherung. Von den Wirkungen der Kriegsjahre hatte sich die deutsche Krankenversicherung unter der sorgfältigen und fundigen Pflege des Hauptverbandes der deutschen Ortskrankenkassen verhältnismäßig rasch erholt; der kapitalistisch-militaristische Wahnsinn der Nachkriegsjahre droht ihn zu erschüttern, indem er alle wirtschaftlichen Fundamente zu zerstören sich ansetzt.

Es ist leider im Rahmen eines Begrüßungsartikels nicht möglich, auch nur ein grob umrissenes Bild von den Leistungen zu bieten, die die deutsche Krankenversicherung von dem Augenblicke an erzielt hat, als sie unter die zielbewußte, energische und umsichtige Leitung der Organisation kam, die sich in dem Hauptverbande der deutschen Ortskrankenkassen präsentierte. Ohne diese organische und zielbewußte Arbeit, ohne die Fähigkeit, den Opfermut und ohne die den Massen gar nicht erkennbare ungeheure Arbeitsleistung, die von hundertern und tausenden Männer der Praxis in der Krankenversicherung jahrelange hindurch vollbracht worden ist, stünde die deutsche Krankenversicherung nicht auf einer Höhe, die von keinem anderen Kulturland auch nur im entferntesten erreicht wird.

Aber nicht nur in der täglichen mühevollen, aufregenden und wahrlich nicht immer angenehmen Arbeit bestand die gewaltige Leistung: es mußte auch für die Kassen gekämpft werden und anfänglich nach allen Seiten hin. Nur wenige Männer, die zum Teil auch heute noch an der Spitze der deutschen Krankenkassenbewegung stehen, erkannten schon zu Beginn der Krankenversicherung, daß aus dieser Einrichtung nur dann eine wirkliche Hilfe für die Arbeiterchaft entstehen kann, wenn sie möglichst aus den Fesseln bürokratischer Bevormundung befreit wird. Die Selbstverwaltung, die Möglichkeit aus der Praxis für die Praxis zu schöpfen und zu schaffen, das war das Ziel, das sich die Vorämpfer in klarer Erkenntnis gestellt hatten und das sie in einem opfervollen zähen Kampfe zum großen Teile schließlich auch erreichten. Die Bürokratie war widerpenstig, sie sah hochmütig auf die Proleten herab, die ihre eigenen Dinge auch selbst zu meistern sich erkühnten, die gelehrenden Körperschaften waren in ihrer Mehrheit nur zu oft direkt böswillig gesinnt und fürchteten die selbständige Regelung deutscher Arbeiter auf dem Gebiete der sozialen Verwaltung. Dazu kam die hinterbunteste Vunttschheit der deutschen Krankenversicherung, und schließlich, daß mit dem Anwachsen der Arbeiterbewegung und der gewaltigen industriellen Entwicklung der Gegenabwischen den Arbeitern und den Unternehmern sich vertieft und verschärfte. Auch die Ortskrankenkassen wurden ein Boden, auf dem dieser Gegensatz oft in bitterer Form ausgefochten worden ist. Beachtet man zu allem noch, daß auch anfänglich große Freie der Arbeiterchaft den Ortskrankenkassen gleichgültig, vielsach durch Aufhebung direkt feindlich gegenüber standen, dann erit vermag man zu ermessen, welche eine gar nicht hoch genug zu würdierende Arbeit von denen geleistet worden ist, die das

deutsche Krankenkassenwesen auf die heutige Höhe gebracht haben. Die Gerechtigkeit gebietet es aber auch, zu sagen, daß auch Unternehmer und behördliche Stellen, wenn auch zunächst sehr vereinzelt, an diesem Werke mitgearbeitet haben.

Die Organisation der deutschen Ortskrankenkassen ist richtigerweise unpolitisch. Aber ihre Gründer und ihre Organisatoren sind überwiegend Sozialdemokraten. Und die bürgerlichen Teilnehmer des heute beginnenden Kongresses werden es von einem sozialdemokratischen Blatte verstehen, wenn wir auch hier die große schöpferische Gestaltungskraft gerade der Sozialdemokraten auf dem Gebiete des Arbeiterschutzes und der Arbeiterversicherung hervorheben. Wobei auch anerkennend der Männer aus dem bürgerlichen Lager gedacht sei, die am Werke mader mitgeholfen haben, ebenso der Wissenschaftler, die auch in diesen Tagen hier ihre Kräfte einlegen.

Wie die gesamte deutsche soziale Gesetzgebung, ist besonders das deutsche Krankenkassenwesen aus der inneren lebendigen Kraft und aus dem schöpferischen Wute des deutschen Volkes und der deutschen Arbeiterchaft heraus zu dieser imponierenden Höhe und Größe gelangt. Wie die deutsche Krankenversicherung, für deren Ausbau groß angelegte Pläne vorhanden sind, tagtäglich sich als ein Segen für die werktätigen Massen erweist, so auch im Weltkriege. Wenn es Deutschland während des Krieges gelungen ist, einen außerordentlich hohen Prozentatz der Verwundeten wiederherzustellen, Laufende und Abertausende vor elendem Siedtum zu retten, so nicht zuletzt deshalb, weil die deutsche Krankenversicherung erst die hohe Zahl der deutschen Verletzte und den hohen Stand aller Einrichtungen für die Pflege von Kranken und Verwundeten ermöglichte. Und gerade der Hauptverband der deutschen Ortskrankenkassen hat sich durch seine zehnjährige glänzende und mühevollen Arbeit nicht nur um die Opfer auf dem Schlachtfeld der Arbeit, sondern auch um die Opfer auf dem Schlachtfeld des Weltkrieges unvergängliche Verdienste erworben.

Schwere Räte und bittere Sorgen lasten momentan auch auf den Krankenkassen. Wie sie ihrer Herr werden sollen und Herr werden können, das darf getrostes Wutes und in verbündetem Vertrauen die wertvolle Bevölkerung diesen erprobten und erfahrenen Männern überlassen. Sind die unsagbar traurigen Verhältnisse zu meistern, so wird es geschehen, dessen sind wir sicher. Aber der gesamten, in Ortskrankenkassen versicherten Arbeiterchaft erwächst die Pflicht, den Männern die schwere Arbeit nach Möglichkeit zu erleichtern, ihre Selber und Stützen, statt etwa nur ihre Kritiker zu sein. Von sozialem Geiste und sozialem Verständnis ist die Bewegung der deutschen Ortskrankenkassen erfüllt und getragen, Pflichterfüllung ihr Wesen und je größer die Zahl derer ist, die guten Willens sind und tatkräftig am gemeinsamen Werke mitarbeiten, desto eher und leichter werden auch die Fährnisse der Gegenwart und dann die Aufgaben der Zukunft überwunden und erfüllt werden.

Allen Teilnehmern am 26. deutschen Ortskrankenkassentag anbieten wir die herzlichsten Glückwünsche zu ihrer Arbeit und begrüßen sie in der badischen Landeshauptstadt. Mögen sie sich nach actaner Arbeit auch wohl fühlen in Karlsruhes Mauern.

Vorwärts! Durch Arbeit und Pflichterfüllung zum Erfolg! Das arbeitende Volk wird den Vertretern dafür Dank wissen!

Der deutsche Ortskrankenkassentag in Karlsruhe

Von N. Frähdorf

Verbandsvorsitzender, Präsident des sächsischen Landtags

Vom 1. bis 5. September hält der Hauptverband deutscher Ortskrankenkassen seine 26. Jahresversammlung in der Städtischen Festhalle in Karlsruhe ab. Ueber die Aufgaben, Tätigkeit und Bedeutung dieses Verbandes sei kurz folgendes gesagt: Die Krankenversicherung hat unter unferen Versicherungsarten zweifellos die größte Bedeutung; sie hat eine Volkstümlichkeit erreicht, wie kein anderer Versicherungsart. Schnelle Hilfe ohne langwierige Erwidungen und Schreibezeiten wird bei den Krankenkassen den Versicherten, die auf die Verwaltung — besonders bei den Ortskrankenkassen — den wesentlichen Einfluß haben, zuteil.

Unter den Kassenarten, es bestehen davon leider deren noch viele, sind die Ortskrankenkassen die bedeutendsten.

Nahezu zwei Drittel der gegen Krankheit versicherten Personen gehören den Ortskrankenkassen an. Hier gibt's bei der Aufnahme keine Auslese nach Alter, Geschlecht und Gesundheit; mit Beginn der versicherungspflichtigen Beschäftigung ist die Mitgliedschaft ohne weiteres erworben und Unterhaltungsanspruch im Krankheitsfalle gegeben. Um die Interessen der Ortskrankenkassen und ihrer Mitglieder auf den verschiedensten Gebieten zu fördern, die Kassen auszubauen, ihre Leistungen zu steigern und nach verschiedensten Richtungen zu erweitern, war auch eine Organisation der Ortskrankenkassen geboten. Für die einzelnen Bundesstaaten — so auch für Baden — wurden Landes- bzw. Provinzialverbände geschaffen, die sich schon 1894 in einen Hauptverband deutscher Ortskrankenkassen, der seinen Sitz in Dresden hat, zusammenschlossen. Zwanzig Landes- bzw. Provinzialverbände mit 1530 Ortskrankenkassen, die weit über 9,5 Millionen Mitglieder umfassen, gehören dem Hauptverbande an. Organe des Verbandes sind die Jahresversammlungen, die, wie die hier tagende, aus Vertretern der angeschlossenen Ortskrankenkassen — Arbeitgeber, Arbeitervertreter und Angestellte — bestehen. Ein Beirat, der aus Vertretern der Landesverbände besteht und der Verbandsvorstand, dessen Mitglieder über das Reich verteilt sind, dem auch Genosse Hof-Karlsruhe angehört, verwalten den Verband und wohnen der Jahresversammlung, die weit über 1000 Teilnehmer haben wird, bei. Der Verband und seine Tagungen sind, was selbstverständlich ist, völlig unpolitisch, d. h. Parteipolitik ist ausgeschlossen. Der Verband ist aber eine Stätte, wo wirkliche und vorgeschrittene Sozialpolitik von jeher getrieben wird, was auch im Verbandsorgan, der „Ortskrankenkasse“, in jeder Nummer zum Ausdruck kommt. Männer der verschiedensten Ansichten arbeiten hier einhellig in selbstloser Weise im Interesse der Allgemeinheit. Die Verbandsstätigkeit ist eine überaus praktische, auf unmittelbaren Nutzen für die Kassen und deren Mitglieder eingestellte.

Neben der eigentlichen Verbandsstätigkeit, die sehr umfangreich und vielseitig ist, wird durch eine Verlags-gesellschaft das Verbandsorgan die „Ortskrankenkasse“ in großer Auflage herausgegeben und die für alle Ortskrankenkassen einheitlichen Formulare hergestellt und vertrieben. Von einer Beratung der Kassen werden die einzelnen Kassen in schwierigen Fragen beraten, die Verordnungsweise der Verträge wird auf ihre Zweckmäßigkeit geprüft, desgleichen die Apothekerrechnungen der einzelnen Kassen von angestellten Apothekern auf ihre Richtigkeit. Die fortgesetzt steigenden — oft wucherischen Preise für allerlei Heil- und Hilfsmittel veranlassen die Errichtung einer Heilmittelvertriebsgesellschaft beim Hauptverband. Die Krankenkassen werden von hier aus zur Selbstabgabe an die Mitglieder und Ärzte mit Verbandstoffen und dergleichen zu billigen Preisen versorgt, wodurch den Kassen und um mehr direkter Vorleil angeführt werden kann, als dem Verbands zu diesem Zwecke aus den Seeresbeständen große Käufe möglich waren. Vom Verband ist auch eine Allgemeine Ruhegehaltkasse für die Kassenangestellten errichtet worden, die den Versicherten Pensionen und Hinterbliebenenfürsorge sichert. Die vielseitige und umfangreiche Verbandsstätigkeit erfordert die Beschäftigung von ca. 100 Arbeitskräften.

Bei Erlass von Gesetzen und Verordnungen, welche die Sozialversicherung und besonders die Krankenversicherung betreffen, wird der Verband gehört. Die überhäufte Arbeit des Reichstags läßt leider oft die besten, auf Erfahrung und Sachkenntnis gestützten Vorschläge nicht immer zur Geltung kommen.

Die diesjährige Jahresversammlung darf und wird für die sozialpolitische gesetzgeberische Arbeit im Reiche nicht ohne Einfluß bleiben. Die Zusammenfassung der Kräfte durch eine gründliche Zentralisation der Krankenkassen und die gesetzliche Regelung der Kräftefrage sind ein dringendes Gebot der Zeit. Hieron hängt ganz wesentlich das Wohl, ja das Fortbestehen der deutschen Krankenversicherung ab. Aus der Tagesordnung dieser Versammlung sei hervorgehoben:

1. Probleme beim Umbau der Sozialversicherung.
2. Zentralisation der Krankenversicherung.
3. Ausbau der Krankenpflege und der ärztlichen Versorgung.
4. Familienhilfe und Kinderfürsorge.
5. Das Reichsversorgungsgesetz.

Indem ich namens des Verbandes die Verwaltung der schönen Stadt Karlsruhe und ihre Einwohner bestens begrüße, danke ich schon bei dieser Gelegenheit für die uns gewährte Gastfreundschaft.

Krankenversicherung und Geldwertung

Von Geschäftsführer Helmut Lehmann, Dresden

Der 28. deutsche Ortskrankenkassentag tritt in einer der schwärzesten Stunden der deutschen Geschichte zusammen. Seine Verhandlungen werden von dem drohenden Zusammenbruch der deutschen Volkswirtschaft überschattet. Die Krankenkassenvertreter, die nach Karlsruhe eilen, werden sich dessen bewußt sein, daß mit der Volkswirtschaft auch alle sozialpolitischen Einrichtungen, und in erster Linie die Krankenversicherung, in schwerster Gefahr schweben. Die Krankenkassen waren bisher diejenigen sozialen Versicherungsträger, die der Berrüttung des Wirtschaftslebens standhalten vermochten. Noch im Jahre 1921 war es den meisten Kassen möglich, die vom Gesetz vorgeschriebenen Mittel bereitzustellen. Allerdings mußten sie, um ihren gesetzlichen Verpflichtungen zu entsprechen, die Beiträge ganz erheblich steigern. Den höchstzulässigen Satz von 10 Prozent des Lohnes hatten im vergangenen Jahre aber nur erst wenige Kassen erreicht. Das sprunghafte Sinken des Geldwertes während der ersten Monate dieses Jahres ließ jedoch die Ausgaben der Kassen für Verwaltung, Ärzte, Krankenhäuser so rasch steigen, daß die aus den Lohnbeiträgen resultierende Vermehrung der Beitragseinnahmen damit nicht Schritt zu halten vermochte. Die Grippe-Epidemie im Januar und Februar ds. J. schmeiß mit den Vermögensbeständen der Krankenkassen gründlich auf. Manche mußten ihre in Jahrzehnten aufgesammelten Rücklagen in wenigen Wochen dahinschwimmen sehen. Inzwischen haben die Kassen versucht, durch Beitragserhöhungen ihr verloren gegangenes Betriebskapital zu ersetzen, leider vergeblich. Je mehr die deutsche Mark entwertet wurde, um so früher wurden die Finanzverhältnisse der Krankenkassen.

Noch wenige Wochen, und die Krankenkassen müssen ihre segensreiche Tätigkeit infolge Mangel flüssiger Mittel zum größten Teile einstellen.

Rasche und gründliche Hilfe tut daher not. Sie kann nur auf dem Wege neuer Beitragserhöhungen erreicht werden. Hierzu aber bedarf es einer Änderung des Gesetzes. Leider befinden sich Regierungsvorleiter und Reichstagsabgeordnete in den Ferien. Auf eine Unterbrechung dieser Ferien deswegen, weil die deutsche Währung zusammengebrochen ist, darf man vielleicht nicht hoffen.

So stehen wir also am Grabe mancher sozialpolitischen Errungenschaften.

In vielen Reden sind unsere sozialpolitischen Einrichtungen als die Grundlagen zur Erhaltung der schwer bedrohten Volksgesundheit gepriesen worden. Dieser großen Aufgabe sind die Krankenkassen heute nicht mehr gewachsen. Soziale Leistungen im Interesse der breiten Volksmassen sind nämlich noch nicht dadurch gewährleistet und durchgeführt, daß man in steigender Fülle Gesetze fabriziert. Wenn der Reichstag wünscht, daß auf dem Gebiete der Sozialpolitik mehr wie früher geleistet wird, so muß er den Verfassungen, die diese Gesetze ausführen sollen, vor allen Dingen die nötigen Geldmittel dafür zur Verfügung stellen, denn ebenso wie zum Kriegsjahre gehört zum Durchführen sozialer Aufgaben sehr viel Geld.

Es ist ein sehr bitteres Gefühl für eine Krankenkassenverwaltung, wenn sie die arbeitsfähigen Versicherten mit unzulänglichen Krankengeldern abspesen muß. Die soll ein arbeitsfähiger gewordener Familienvater mit einem täglichen Krankengeld, das höchstens 60 M. täglich beträgt, seine Familie ernähren und die steigenden Unkosten einer Krankheit bestreiten?

Mit dem Krankengeld, das heute die Krankenkassen in der höchsten Lohnstufe zahlen können, kann eine Familie vor dem Verhungern nicht mehr geschützt werden. Wenn das Krankengeld auf eine den heutigen Verhältnissen entsprechende Höhe gebracht werden soll, so müßte das Gesetz geändert werden, d. h. es müßte der sogenannte Grundlohn der Krankenversicherung, der jetzt höchstens 120 M. betragen darf, auf mindestens 300 M. festgesetzt werden. Noch besser wäre es, wenn man den Selbstverwaltungsvorständen der Krankenversicherung endlich so viel Vertrauen entgegenbringen würde, daß man ihnen bei der häufigen Veränderung des Geldwertes die Festsetzung dieser Höchstgrenze selber überlassen würde. In diesen Fragen wird aber heute noch genau so engstirnig und bürokratisch — nicht nur von der Regierung, sondern auch vom Reichstage — gedacht, wie man das vor der Revolution als selbstverständlich hinnahm.

Die Anpassung der Grundlöhne an den gesunkenen Geldwert würde automatische Erhöhung der Beitragseinnahmen und Vermehrung des Betriebskapitals der Krankenkassen bedeuten. Sie wären dann in der Lage, ihre laufenden Ausgaben durch die laufenden Einnahmen zu decken. Sie wären dann auch imstande, den ständig steigenden Anforderungen der Ärzte, Apotheker, der Krankenhäuser und anderen Lieferanten, nicht zuletzt der Stadtverwaltungen für Krankenhauskosten, gerecht zu werden.

Allerdings werden die Grundzüge strengster Sparfamelei noch mehr als bisher in der Krankenversicherung angewendet werden müssen. Viele sozialpolitische Forderungen können in unserem verarmten Vaterlande heute nicht erfüllt werden. Dies gilt namentlich von dem Umfange der freien ärztlichen Behandlung und Arznei. Sicherlich wäre es notwendig, jedem Menschen in jeder Lebenslage alle die Kräfte und Arzneien zur Verfügung zu stellen, die nach dem Stande der Wissenschaft geeignet erscheinen, die Krankheit nicht nur zu beheben, sondern vor allen Dingen das Entstehen einer Krankheit zu verhüten. Tief bedauerlich ist es nur, daß die Mittel der Sozialversicherung gegenwärtig dazu nicht ausreichen. Sie sind auch durch noch so scharfe Anspannung der Beiträge nicht herbeizuschaffen. Deswegen müssen wir uns auch auf diesem Gebiete mit einer Zurückhaltung unserer Kulturbedürfnisse vertragen lassen. Dagegen muß durch eine möglichst handhüterische Anwendung der vorhandenen Mittel und durch eine zweckmäßigere Gestaltung der Krankenfürsorge versucht werden, die Krankenversicherung in ihren wichtigsten Teilen aufrecht zu erhalten. Viele Maßnahmen, deren Gelingen zweifelhaft ist, müssen zurückgestellt werden.

Trotzdem oder vielleicht gerade deswegen, weil die Finanzlage der Kassen so schwierig ist, bleibt den Kassenverwaltungen ein Riesenmaß von Arbeit, denn die Krankenkassen sind keine Geldgutschleusen, sondern sie sind die wichtigsten Instrumente der Volksgesundheitspflege. Die Wege zu eröffnen, um sie als solche zu erhalten, wird die wichtigste Aufgabe des Ortskrankenkassentages in Karlsruhe sein.

Die Krankenversicherung in Baden

Von Oskar Graf, Pforzheim

Wie in den übrigen Staaten, so auch in Baden, hat die Krankenversicherung mit der zunehmenden Industrialisierung einen ungeheuren Aufschwung genommen. Mit Inkrafttreten des Krankenversicherungsgesetzes hat man von den, von den Gemeinden zu errichtenden Ortskrankenkassen wenig Gebrauch gemacht. Einerseits begnügte man sich mit den subsidiären Charakter tragenden Gemeindekrankenkassen, namentlich soweit die ländlichen Bezirke in Betracht kamen, andererseits hatten die Arbeiter in den Industriestädten noch zu wenig Vertrauen zu den neuen Trägern der Krankenversicherung und schlossen sich den sogenannten Hilfskassen an, die von der gesetzlichen Zwangskasse befreit.

Dadurch aber, daß den Beteiligten (Arbeitgeber wie Arbeitnehmer) innerhalb der Ortskrankenkassen genügend Spielraum zur Erfüllung der Selbstverwaltung gegeben worden ist, nahm die Entwicklung dieser allgemeinen Kassenart einen günstigeren Verlauf, zumal auch die badischen Behörden entgegen anderer Staaten, und getreu des Rufes eines badischen „Mutterlandes“, die Selbstverwaltungsförderung wenig hemmen und stören. So vermehrten sich nicht nur die Mitgliederzahlen in den schon errichteten Ortskrankenkassen, sondern neue entstanden unter Bezeichnung der unzulänglichen Gemeindekrankenkassen. Auch Betriebs- und Innungskrankenkassen vermehrten sich, was gegenüber der Gemeindekrankenkassenversicherung immerhin als ein Fortschritt zu bezeichnen war. Es würde an dieser Stelle zu weit führen, wenn man zahlenmäßig die Entwicklung der Krankenkassen in Baden ansähen wollte.

Wenn man nun die einzelnen Kassen nach ihrem Ausbau und Leistungsfähigkeit betrachtet, so muß auch hier betont werden, daß Hervorragendes geleistet worden ist. Bald gingen sie über die gesetzlichen Mindestleistungen hinaus und schufen so soziale Einrichtungen, die der Volksgesundheit von großem Nutzen waren. Der Initiative der Selbstverwaltungsförderung war es auch zu verdanken, daß der Kreis der versicherungspflichtigen Personen seitens der badischen Regierung erweitert worden ist. So ist durch Landesgesetz vom 24. März 1889 die Versicherungspflicht für die in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigten Personen ausgesprochen worden; ferner ermächtigte dieses Gesetz durch Ortsstatut die Ausdehnung der Versicherungspflicht auf die häuslichen Diensthilfen.

Mit Inkrafttreten der Reichsversicherungsordnung am 1. Januar 1914 hat Baden die minderwertigen Landkrankenkassen vollständig ausgeschaltet und damit den übrigen Staaten auf diesem Gebiet ein gutes Beispiel gegeben.

Der Krieg und die nach dem Zusammenbruch eingetretenen ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse haben die badischen Ortskrankenkassen nicht aufhalten vermocht, in der Erweiterung der sozialen Fürsorge für ihre Mitglieder, die ja jetzt besonders notwendig war, weiter zu schreiten. So führten viele Kassen in dieser schweren Zeit die Familienhilfe ein, welche erhöhten Anteilsleistungen gegenüber der gesetzlichen Regelleistung um ein Bedeutendes. Aber auch auf dem Gebiet der Sachleistungen weiteten die Kassen, ihren Mitgliedern das Beste zu bieten. Baden früher schon die badischen Ortskrankenkassen in der Gewährung von Genesungsfürsorge an der Spitze, indem sie ihre Mitglieder dem dem „Verein Genesungsfürsorge“ gehörenden Heime zugeleitet haben und die Ortskrankenkassen Freiburg und Pforzheim eigene Heime schon errichtet hatten, so gingen in den letzten Jahren nach dem Kriege nicht nur größere Kassen daran, diesem Beispiele zu folgen, sondern auch kleinere errichteten, teils für sich allein, teils mehrere zusammen gemeinsam solche Genesungsheime.

Die verwirklichte Stärke der badischen Krankenversicherung war und ist noch neben den bewährten Selbstverwaltungsvorständen und der leitenden wie der übrigen Kassenangehörigen die „Freie Vereinigung badischer Krankenkassen“, welche ein treues Unterorgan des Hauptverbandes deutscher Ortskrankenkassen ist. In ihr vereinigen sich nicht nur die meisten Ortskrankenkassen Badens zu einem Zweckmäßigkeitsverband, sondern auch zahlreiche Betriebs- und Innungskrankenkassen gehören ihr als Mitglieder an. Alle von den Kassen gemeinsam zu lösenden Fragen, so die Krankheitsbekämpfung und -verhütung werden von dieser Vereinigung wirksam betrieben. Es ist ihr auch gelungen, trotz großer Schwierigkeiten, ein eträchtliches Verhältnis mit der Ärzteschaft beizubehalten und so eine gute und reibungslose ärztliche Versorgung der Krankenkassenmitglieder zu garantieren. Schließlich hat sie es auch verstanden, mit der maßgebenden Angelegenheitsorganisation gültige Vereinbarungen zu schaffen und so zu einem guten Verhältnis zwischen Kassen- und Angestellten-schaft beizutragen.

Wenn natürlich die Verhältnisse auf dem Gebiet der Krankenversicherung in Baden noch nicht voll befriedigend können, so liegt das nicht an den Beteiligten, sondern an der Gesetzgebung, die selber eine allzu große Beschränkung der Versicherung zuläßt.

Wäge die Tragung der deutschen Ortskrankenkassen in der Hauptstadt des Reiches Baden dazu beitragen, daß wenigstens die noch auf gesetzgeberischem Gebiet herrschenden Mängel beseitigt werden, um so einen einheitlichen und leistungsfähigen Träger für die Krankenversicherung zum Nutzen des Volksganges schaffen zu können.

Die Krankenversicherung in der Landeshauptstadt Karlsruhe

Von Kassenvorsitzender W. Hof, Karlsruhe

Die Krankenversicherung hat seit dem Tode des Krankenversicherungsgesetzes vom 15. Juni 1883, durch die verschiedenen gesetzlichen Änderungen und Verordnungen auch in Karlsruhe gegenüber früher Fortschritte und Erweiterungen gebracht. Bis zum Jahre 1893 bestand in Karlsruhe die reichs- und landesgesetzliche Gemeindeversicherung für den größten Teil der versicherungspflichtigen Personen, während für die Dienstleistungsgewerbetreibenden, Arbeiter und Arbeiterinnen schon besondere Ortskrankenkassen errichtet waren. Es hat in Karlsruhe nach der gesetzlichen Einführung der Krankenversicherung 10 Jahre bedurft, um bei der Arbeiterkraft den Oberbau zu verhehlen, und sich der gemeinsamen Verantwortung durch die Gemeindeversicherung zu entziehen. Es lag dies hauptsächlich daran, weil die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter im Anfang der Krankenversicherung sich derselben vollständig ablehnend gegenüber verhielten und an der Versicherung in den freien Hilfskassen teilnahmen. Mit der Zeit sah man aber auch in Karlsruhe ein, daß ohne ernste Mitarbeit an einem Ausbau der Krankenversicherung nicht zu denken sei.

Im Jahre 1898 wurde dann die Allgemeine Ortskrankenkasse und die Ortskrankenkasse für häusliche Diensthilfen errichtet, so daß von da ab in Karlsruhe 5 Ortskrankenkassen bestanden. Auf Grund des § 46 des früheren Krankenversicherungsgesetzes wurden dieselben zu einem Kassenverbande vereinigt, der die Aufgabe hatte, gemeinsame Verträge mit den Ärzten, Apothekern, Krankenhäusern usw. abzuschließen und gemeinsam die Verwaltungsgeschäfte für alle Ortskrankenkassen zu führen. Bei dieser Gelegenheit hätte alles aufgeboren werden müssen, damals schon eine Allgemeine Ortskrankenkasse für Karlsruhe zu errichten. Aber der Kleinheitsgeist ließ diesen im Interesse der Versicherten gelegenen Zusammenfluß nicht zustandkommen. Neben diesen 5 Ortskrankenkassen bestanden noch eine ganze Anzahl Betriebs- und Innungskrankenkassen.

Die Lösung des Kassenverbandes sah vor, daß jede Kasse die gleiche Vertretung im Verbandsvorstand hatte (1 Arbeitgeber und 1 Arbeitnehmer) ohne Rücksicht auf die Mitgliederzahl. Mit der Errichtung der Mitgliederzahl der Allgemeinen Ortskrankenkasse, verlangten die Vertreter der Versicherten im Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse eine ihrer Mitgliederzahl entsprechende Vertretung im Verbandsvorstand, und Änderung des Verbandsstatuts dahingehend, daß den Versicherten insgesamt 2/3 und den Arbeitgebern 1/3 der Stimmen zustehen sollten, entsprechend der Bezahlung der Beiträge und den Vorschriften des § 38 Str.-Verf.-Ges. Wegen dieses berechtigten Verlangens machten sich starke Widerstände bemerkbar, jedoch schließlich seitens der Allg. Ortskrankenkasse der Austritt aus dem Kassenverbande beschlossen wurde. Schließlich wurde dem Verlangen der Allgemeinen Ortskrankenkasse seitens der anderen Kassen doch Rechnung getragen und der Verband blieb weiterhin bestehen. Durch den erhöhten Einfluß der Versicherten im Vorstand des Kassenverbandes und insbesondere derjenigen der Allgemeinen Ortskrankenkasse, wurde die Frage der Verschmelzung der 5 Ortskrankenkassen ständig befürwortet und betrieben. Leider konnte eine Verschmelzung derselben erst mit dem 1. Oktober 1921 erfolgen, mit welchem Tage die Allgemeine Ortskrankenkasse neben den schon bis dahin bestehenden freiwilligen Leistungen für die Familienangehörigen der Mitglieder einführte. Durch die sich ständig mehrenden gesetzlichen Aufgaben der Krankenkassen war es den kleineren Kassen nicht mehr möglich, finanziell ihren Mitgliedern das zu bieten, was eine große Kasse in der Lage war, wo sich die Kassen auf breiterer Schultern teilen. Durch die Zusammenfassung der 5 Ortskrankenkassen stieg der Mitgliederstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse von 28 000 auf 42 000. Auch einige namhafte Betriebskrankenkassen haben sich in den letzten Jahren mit der Allgemeinen Ortskrankenkasse verschmolzen; so u. a. die Betriebskrankenkasse der Maschinenbau-Gesellschaft und der deutschen Waffen- und Munitionsfabrikanten. Jetzt bestehen neben der Allgemeinen Ortskrankenkasse noch 2 Innungs- und 6 Betriebskrankenkassen mit ungefähr 12 000 Mitgliedern. Außerdem sind noch die häuslichen Betriebskrankenkassen der Eisenbahn und Post vorhanden.

Die ganze Entwicklung des Ausbaues der Krankenversicherung in Karlsruhe hat gezeigt, daß stets die Allgemeine Ortskrankenkasse der Schrittmacher für Verbesserungen auf allen Gebieten der Krankenfürsorge war, und die kleineren Gebilde erst immer durch den Hinweis ihrer Mitglieder auf die Leistungen der Allgemeinen Ortskrankenkasse nochedrungen nachkommen mußten.

Daß die Allgemeine Ortskrankenkasse Karlsruhe in bezug auf Leistungen und sonstige soziale Fürsorge mit an der Spitze der Krankenkassen in ganz Baden steht, geht daraus hervor, daß dieselbe in der Gartenstraße ein den modernsten Verhältnissen entsprechendes Verwaltungsgebäude besitzt, in welchem sich auch eine vertrauensärztliche Einrichtung mit einem besetzten Arzt befindet. Einem langgehegten Wunsche der Mitglieder entsprechend, wurde im Jahre 1913 ein eigenes Genesungsheim in Scheueren b. Geroldsbad im Ruzgal mit 40 Betten für Männer und Frauen errichtet. Hunderte Erholungsbedürftige finden in diesem herrlichen, von Diakonissen geleiteten Heime, in jedem Jahre neue Kraft und Gesundheit zu weiteren Zielen und Schaffen usw. dahin.

Bei 7 Proz. der Beiträge vom Grundlohn, der in der höchsten Stufe 120 M. beträgt, leistet die Kasse an Krankengeld 75 Proz. an Ledige 60 Proz. des Grundlohnes an Krankengeld für jeden Kalenbertag. Spätseld (bei Krankheitsausbrüchen) wird im hohen Prozente des gesetzlichen Krankengeldes an Betriebsratete, d. h. 50 Prozent vom Grundlohn auf die Dauer von 28 Wochen gewährt, während Ledige bis zu 10 Wochen ein Drittel des Grundlohnes pro Tag erhalten. An Sterbegeld leistet die Kasse — anstatt dem gesetzl. 20fachen — den 28fachen Betrag des Grundlohnes, steigend in der 1. Klasse von 250 M. auf 3000 M. in der 12. Klasse. Das Sterbegeld für Familienangehörige beträgt beim Ableben des Ehegatten zwei Fünftel, beim Ableben eines Kindes unter 14 Jahren ein Viertel des für das Mitglied festgesetzten Sterbegeldes, und zwar in der 1. Klasse für Ehegatten 100 M., in der 12. Klasse 1200 M., für Kinder in der 1. Klasse 62,50 M., in der 12. Klasse 750 M.

Außer diesen Mehrleistungen gewährt die Kasse an die Familienangehörigen der Mitglieder, nämlich an den Ehegatten und die Kinder bis zur Entlassung aus der Volksschule freie ärztliche Behandlung auf die Dauer von 12 Wochen im Laufe eines Kalenderjahres, sowie im Falle der Krankenhausbehandlung 1/2 der Verpflegungskosten auf die Dauer von 18 Wochen. Ganz in Übereinstimmung mit den Bestimmungen gewährt die Kasse die erweiterte Wochenhilfe. Kleineres Geldmittel gewährt die Kasse im Betrage bis zu 400 M. für größere wird ein Zuschuß bis zu 400 M. geleistet.

Gewiß sind auch heute noch erstrebenswerte Ziele in der Fürsorge für die Mitglieder und deren Familienangehörigen nicht erfüllt. Hieran sind aber nicht die Vertreter im Ausschuß und Vorstand schuld, sondern die wirtschaftlichen Verhältnisse, die sich geradezu übermächtig, und die Krankenkassen in die schwierigsten Situationen bringen. Die mit der Geldwertung fortwährend steigenden Arzthonorare, die Preissteigerungen für Medikamente, sowie aller Krankheitsgeartete, der Verpflegungskosten in den Krankenhäusern, der Verwaltungsausgaben usw. stellen Anforderungen an die Krankenkassen, die die größte Belastung für die ganze soziale Fürsorge ausbilden. Wenn die Beiträge immer weiter erhöht werden müssen, ist der Zeitpunkt nicht mehr fern, wo aus der sozialen Fürsorge für die großen Massen der Versicherten eine soziale Plage wird.

Wenn ich am Schluß meiner kurzen Betrachtung noch darauf hinweise, daß es bei der fortwährenden Geldwertung unbedingt notwendig ist, daß der Grundlohn auf eine angemessene Höhe gebracht wird, damit die Krankenkassen in die Lage versetzt werden, die Krankengelder entsprechend dem gesunkenen Geldwert zu erhöhen, so tue ich dies, um die Kassenverwaltung des Hauptverbandes Gelegenheit zu geben, sich mit dieser dringenden Frage zu beschäftigen, denn die Erhöhung von 120 M. auf 180 M. trägt dem rasch sinkenden Geldwert nicht voll Rechnung.

Wägen die Beschlässe der 28. Jahresversammlung des Hauptverbandes deutscher Ortskrankenkassen für die Fortentwicklung der ganzen sozialen Gesetzgebung von ausdauernder Bedeutung sein, möge aber auch die Tragung ein Markstein sein in der weiteren Festigung des Verbandes und seiner Unterabteilungen.

In diesem Sinne rufe ich allen Delegierten und Gästen ein herzliches

Willkommen

in Karlsruhe zu.

Gegenläge im Zentrum

In unserem ersten Artikel gegen den „Badischen Beobachter“ haben wir auf die Gegenläge hingewiesen, die im Zentrum vorhanden sind. Trotzdem Katholikentage sorgfältig präparierte Veranstaltungen sind, kamen diese Gegenläge doch auch dort zum Ausdruck. Der Münchner Erzbischof, Kardinal v. Faulhaber, ein bekanntlich ebenso streitbarer wie auch unerbittlicher Herr, griff, morastlich wie bei der Auseinandersetzung mit dem „W. W.“ zu sprechen gekommen sind, die Republik und die Reichsverfassung in der protestantischen Weise an. Der „Beobachter“ hat dagegen kein Wort der Abwehr oder auch nur des Vorbehalts gesagt. Aber auf dem Katholikentage selbst kam der Protest zum Ausdruck. Unterstaatsprofessor Mausbach (Münster) betonte, daß Gott keine bestimmte Verfassung den Völkern zuerkennt, daß die Verfassung eine Schöpfung der Natur und rechtlich durchsetzbar, diese Wandlung aus der Natur und inneren Lebenskraft des Staatsorganismus komme, und er forderte unter Ablehnung aller leidenschaftlichen gefühlsmäßigen Momente die ständige Anerkennung des Rechts, die grundsätzliche Hingabe vor der Staatsgewalt und die nächste, pflichttreue Mitarbeit am heutigen Staat zu erklären.

„Das der Staatsform an positiver christlicher Prägung abgeht, kann und soll bei einer demokratischen Verfassung von dem Volkswillen möglichst ersetzt werden, durch freie Gestaltung des Volks- und Gesellschaftslebens neu geschaffen werden. Solche demokratischen Möglichkeiten sind auch heute gegeben.“

Ohne den Erzbischof zu nennen, hat dann der Präsident des Katholikentages, der Kölner Oberbürgermeister Dr. Avenarius, sich gegen den Erzbischof gewandt. Herr Avenarius führte u. a. aus:

„Es betrifft Mangel an historischem Blick, die jetzige Verfassung verantwortlich zu machen für die heutigen Zustände. Alles ist organisch geworden, nichts fällt ohne weiteres vom Himmel herab, nichts ist das Werk eines Augenblicks. Alles in der Natur ist das Produkt einer längeren Arbeit. Wenn im Herbst der Wind die Blätter von den Bäumen weht, so ist der Wind nur der Anstoß, denn die Blätter waren alt und müde, und wenn der Sturm letzte und Räume bricht, so war der Sturm nur Anstoß, denn die Räume und Wände waren alt und morsch. Wenn wären sie nicht morsch und lebensfähig gewesen, so hätten sie den Sturm überdauert. Wie in der Natur, so ist es überall. Nichts ereignet sich ohne organische Werden. Die Kreislaufentwicklung des Reiches hat keine zur raschen Entwicklung gebracht, die bereits lange vor dem Krieg gelegt waren. Mancher Staatsmann, der heute auf andere Steine wirft, mühte sich an die Brust klopfen und sagen: Mea culpa!“

Diese Vorgänge zeigen, daß im Zentrumstrome erhebliche Gegenläge vorhanden sind, die sich zu beobachten sicherlich nicht uninteressant und lehrreich sein dürfte. Und wir sind überzeugt, daß der Vorstoß des „Beobachters“ gegen die sozialistische Arbeiterpartei innerhalb des badischen Zentrums auch nicht allenthalben Zustimmung gefunden hat. Nicht wahr, „Beobachter“!

Das Zeitungsterben

Berlin. Ihre Erscheinung haben eingestellt: Die „Vollständige Morgenzeitung“, das „Fuldaer Tageblatt“ und die „Leipziger Gesamtzeitung“.

Hamburg. Die älteste Curhavener Zeitung, das bereits im 90. Jahrgang erscheinende „Curhavener Tageblatt“ steht sich gezwungen, zum 1. September sein Erscheinen einzustellen.

Wien. Als ein Beitrag zum Kapitel „Not der Presse“ sei dergeachtet, daß zwei Wiener Abendblätter, der großdeutsche orientierte „Wiener Mittags“ und die christlichsozialen „Wiener Stimmen“, die als Abendblatt der „Reichspost“ herauskamen, ihr Erscheinen einstellen.

Die Kohlenpreise werden um über 100 Prozent erhöht

Die zuständigen Organe der deutschen Kohlenwirtschaft, der Reichskohlenverband und der große Ausschuss des Reichskohlenrats, haben, wie wir bereits meldeten, am 30. August eine erhebliche Erhöhung der Kohlenpreise beschlossen, die 100 Prozent des bisherigen Preises weit überschreiten. So stellen sich die zukünftigen Preise ab heute für: Rheinisch-westfälische Förderkohle, bisher auf 1513, ab 1. Sept. auf 4106, Braunkohlenbriketts des Mitteldeutschen und Niedersächsischen Reviers bisher auf 1211, ab 1. Sept. auf 3379, Braunkohlenbriketts des Rhein. Reviers, bisher auf 908, ab 1. Sept. auf 2259.

Hinter Pflug und Schraubstock

Stimmen aus dem Taschenbuch eines Ingenieurs
Von Max Eyth
(Fortsetzung.)

Ich hatte nicht zum erstenmal die Ehre, mit Salim Pascha in dieser für uns Europäer etwas ungewohnten Weise die Freuden der Tafel zu genießen. In Schabra wurde nach den Regeln des Westens gegessen und getrunken, wenigstens außerhalb des Harems. Auf der Jagd oder bei seinen Hundstößen im Lande wurde die in anderer Beziehung benachteiligte Landeselite bedacht. Salim war hierbei gewöhnlich ein Meister heiterer Liebeswürdigkeit und freute sich an der Ungeheuerlichkeit und dem Mangel arabischer Gastmahlzeiten. Heute war er ausnahmsweise in sich gekehrt und schenkte minutenlang auf das lärmende Strepen der Grillen, das Quaken der Kröten und das ferne Gebell der Dorf Hunde zu hören, welche die Nachtstille unter sich verteilt hatten. Names Bey öfnete seinen Herrn getreulich nach, und so kamen wir an die den Schluß des Mahles bezeichnende unvermeidliche Reiskübel, ohne daß der Eindruck des nächsten Wanders durch Gespräche über französische Kunst, englische Erfindungen oder deutsche und arabische Philosophie gestört wurde, wie dies sonst wohl der Fall war.

Tischen und Gesäßen — die aus Brot bestehenden Keller waren bereichert — verschwand ebenso rasch, als sie gekommen waren. Die Mameluken brachten noch ein halbes Duzend Kisten und Koffer aus Salims Kellern, so daß es sich jeder so bequem als möglich machen konnte. Salims Tisch wurde frisch angeordnet und glänzte wie ein Glanzwürmchen im Dunkel. Names Bey setzte sich auf des Paschas Bänkchen an, und ich als eingetragener Nichtraucher sah zu, wie die volle Mondschüssel reichend am fernem Horizont aufstieg. Der etwas erhöhte Standort des Logers gestattete einen freien Blick über die nächste Umgebung. Es war ein Bild prächtiger Einsamkeit. Hoffentlich lag die gewaltige Fläche vor uns, über deren nördlicher Hälfte ein zarter weißer Dunst wie ein Schleier langsam hin und her wogte. Das Rinarett von Rasse-Schach schimmerte grünlich aus dem dunkeln Schloßfenster heraus. Von dort her tönte leises, fernes Händeklatschen. Vermutlich veranstalteten

Diese gewaltige Erhöhung der Kohlenpreise ist begründet durch die notwendig gewordene Aufbesserung der Bergarbeiterlöhne, ebenso sehr aber auch durch eine starke Verteuerung der im Bergbau benötigten Materialien, von denen die wichtigsten seit Juli auf das 2½ bis 3fache gestiegen sind. Trotzdem aber bleiben die neuen Kohlenpreise noch weit hinter den Preisen für englische Kohle zurück. Diese kostet z. B. ab Hamburg a. Z. 11.000 M. pro Tonne. Dadurch, daß die Lieferungen der Bergarbeiter jetzt zufließen gekommen sind, besteht Aussicht, daß sowohl die Industrie wie die Reichsbahn in verstärktem Maße mit inländischer Kohle beliefert werden können. Da die Industrie bisher den Weltmarktpreisen sehr stark gefolgt ist, hat sie bereits die Kohlenpreiserhöhung in ihren Preisen vorweggenommen, so daß sich keine allzu starke Mehrbelastung durch die neuen Kohlenpreise ergeben dürfte. Dagegen wird der Handwerker und werden die Gemeinden von der neuen Verteuerung unseres wichtigsten Rohstoffes schwer betroffen werden. Hoffentlich aber wird die Preissteigerung durch eine bessere Verteilung der Verbraucher wenigstens teilweise wettgemacht.

Auflösung des sächsischen Landtags

SPD. Dresden, 31. Aug. (Eig. Bericht.) Seit Monaten sind die bürgerlichen Parteien Sachsen bestritten, die sozialistische Regierung unmöglich zu machen. Sie haben nichts unversucht gelassen, um dieses Ziel zu erreichen und schließlich unter Zuhilfenahme der übrigen Mittel die für ein Volksbegehren über die Auflösung des Landtages notwendige Stimmengahl aufgebracht. Der Landtag beschäftigte sich deshalb vor kurzer Zeit mit dem Antrag auf Volksbegehren, überwiegt ihn aber dem Reichsausschuß zur eingehenden Berberatung. Der Reichsausschuß hat am Donnerstag mit den Stimmen der Bürgerlichen und der Kommunisten dem Volksbegehren auf Landtagsauflösung stattgegeben und beschlossen, den Landtag sofort aufzulösen. Der Antrag unserer Genossen, ein verfassungsänderndes Gesetz zu beschließen und dadurch eine befristete Landtagsauflösung zu ermöglichen, wurde ebenfalls von den Kommunisten mitabgelehnt. Die endgültige Entscheidung über die Auflösung des Landtages wird der Landtag am 14. September selbst treffen. Nachdem die Kommunisten im Reichsausschuß für die Auflösung gestimmt haben, ist anzunehmen, daß sie auch im Landtag gegen den Antrag der Sozialdemokratie, aber für den Antrag der bürgerlichen Parteien auf Auflösung des Landtages stimmen werden. Durch dieses kommunistische Treiben werden wichtige Gesetze, die insbesondere die Arbeiterfrage betreffen, unmöglich gemacht werden.

Die kommunistische Sabotage von Arbeiterinteressen in Sachsen stellt die kommunistische Partei abermals in das ihr gebührende Licht. Sabotage von Arbeiterinteressen auf der einen Seite, Aufzuredung zur Bildung von Kontrollausschüssen und damit Interessensvertretung der Arbeiterklasse auf der anderen Seite! Wie ist das miteinander vereinbar?

Monarchistische Treibereien bei der Reichswehr

Der Reichswehrminister Gessler hat sich mehrfach im Reichstag und zuletzt in einem äulern Vortrag an die Reichswehr über eine „Lügenpropaganda“ beklagt, die angeblich gegen die Reichswehr betrieben werden soll. Unschlüssig gegen unterbreiten wir ihn und der Allgemeinheit folgenden Fall zur Beurteilung:

Bei dem Reichswehr-Regiment Nr. 18 gab es bisher — selbstverständlich — noch eine Anzahl republikanisch gesinnter Soldaten, die sich bitter durch die offene monarchistische Propaganda ihrer Vorgesetzten bedrückt fühlten. Sie arbeiteten einen Schriftsatz aus, in dem u. a. folgende Fälle bemerkt waren: Bei einer Kaisergeburtstagsfeier am 27. Januar 1922, die im Zentrallager bei Fahrenberg von Reichswehrangehörigen veranstaltet war, ließ ein Feldwebel Misse die Monarchie hoch leben. Zwei Unteroffiziere, die sich weigerten, in den Hochruf einzustimmen, wurden von dem Feldwebel bestraft. Der gleiche Feldwebel hat in seiner Stube nebenan das Bild des Kaisers und das verächtliche Nadelbild über dem Schilde angebracht. Auf verchiedenen Stufen sind in provisorischer Weise schwarz-weiß-rote Fahnen und Kaiserbilder angebracht, ohne daß das bei den Stubeinrichtungen gerügt wurde. Eine ganze Anzahl Offiziere und Unteroffiziere tragen noch heute die schwarz-weiß-rote Kaserne. Im Kameradschaftsheim liegen nur rechtsstehende Zeitungen aus, die der Bataillonskommandeur selber anschafft und auslegt. Bei der Einweihung des Unteroffizierskasinos wurde „Heil Dir im Siegertranz“ gesungen. Auf einem Marsche stimmten einige Unteroffiziere monarchistische Lieder an und erklärten, daß es sich verbitte, folgt: „Hier marschieret die Reaktion!“ Ein Unteroffizier trägt die republikanische Kaserne verkehrt herum und erklärt dies: „Wir führen die Republik um.“

einige Detachments der Gegend mit den Fellabs einen Sistr — einen Gebetsstab — zu Ehren der heiligen Nacht. Zu langen, sanften, bald heißen, bald kühlen Stößen an die Nachtschlaf durch das Lager, als ob abwechselungsweise die Wüste und das nahe Meer über uns hinatmete. Es war doch ganz anders hier als in Kairo und Schabra; der unerfährteste, träumerische Orient mit seinem halbgeschlummerten Leben, seinen geheimnisvollen Kräften, die wie im Westen nur ahnen und nie verstehen werden und die unser Seelenleben trotzdem heute noch beherrschen, meist ohne daß wir es wissen.

Eine orientalische Familiengeschichte

„Ob er wiederkommen wird?“ fragte plötzlich Salim nach einem langen, behaglichen Schweigen.
„Unschlüssig!“ erwiderte Names Bey, und wieder waren beide still und führten fort, an den Sternensimmel hinauf zu ragen. Nach einiger Zeit begann Salim aufs neue:
„Wenn der alte Ibrahim der Ghurfi ihn noch lebend trifft, wird er wiederkommen.“

Ich merkte jetzt, daß sie von dem unglückseligen Pferde sprachen, und wagte zu behaupten, daß es bei meinem Begreifen von Marasfa sichtlich auf dem besten Wege gewesen sei, sich zu erholen.

„Das verstehen Sie nicht, mein Freund!“ sagte Salim aufstellend mild. „Dahinter steckt mehr als Ihr Reiten. Es ist die Macht des Verhängnisses, und ich und El Dogan wissen es.“

Ich war sprachlos. War das Ernst? War das derselbe Mann, mit dem ich seit zwei Jahren unzählige Male über Pampfen und Eisenbahnlinien, über Politik und Volkswirtschaft, über Materialismus und Pantheismus gesprochen und selbst gefirriten hatte?

Wieder trat eine lange Pause ein. Aber es war eine jener Nächte, in denen man spürt, ohne zu sprechen, was der Nachbar denkt. Ich mußte, daß Salim Pascha fühlte, wie ich mich wunderte, und empfand, daß ihn ein plötzliches Bedürfnis anwanderte, mir mehr zu sagen, als uns orientalische Herren gewöhnlich mitteilen, sonderlich wenn sie Pringen sind. Es mochte ein Körnlein Wahrheit in dem sein, was der Tischler gesagt hatte. Es war die Nacht des Schabran, und der Mond war aufgegangen. Kommen nicht uns süßeren Nordländern in der

Und die Wirkung dieser Beschwerde? Gegen die Monarchisten, geschah nichts, aber der Gefreite, der die Beschwerde niedergeschrieben hatte, wurde verhaftet und sitzt noch jetzt in Kasi, die übrigen Mannschaften, die mit ihrer Unterschrift die Wahrheit der Angaben bestätigt hatten, wurden mit Fuchtsaus und Degradierung bestraft. Sechzig Soldaten hatten die Wahrheit der Angaben bestätigt.

Badische Politik

Ausfuhr badischen Weines nach der Schweiz?

In einer oberbadischen Tageszeitung wird kurzzeitig von führenden Winzertreffen für die Erlaubnis einer Weinausfuhr des bevorstehenden Weinjahres nach der Schweiz Stimmung zu machen versucht. Zur Begründung dieses Voransatzes, hinter dem sich die Patata-Profession der Winzerland geht der Verzerrung (1) entgegen, wenn die Ausfuhrerlaubnis nicht erteilt werde. Wie wenig zutreffend eine solche Beweisführung ist, zeigt der Ausfall des diesjährigen Weinberbes. Kemmer rechnen, da in den meisten Lagen ein Vollherbst bevorsteht, mit einem Ertragsnis von zwei Ohm (300 Liter) auf das Ar Nebenfläche. Nur ein niedriger Verkaufspreis von 4500 M. pro Ohm angenommen, läßt es sich leicht errechnen, welche Bruttoerträge den Winzern bevorstehen. Die Besitzer von 9-27 Ar Neben zählen im badischen Oberlande nach Hunderten und Aberhunderten, und auch diejenigen, die einen Morgen (30 Ar) und darüber ihr eigen nennen, sind durchaus nicht selten anzutreffen. Es braucht kein Tropfen Wein über die Grenze zu gehen und dennoch wird der Winzer für sein Produkt, selbst wenn man die hohen Arbeitslöhne, die aufgewendete Mühe und Arbeit, Reibung und umberbracht, angesehen, ja sogar reichlich entschädigt werden. Als vor drei Jahren ausländischer Wein bei uns eingeführt und getrunken wurde, beklagte man sich in Winzertreffen bitter über den mangelnden Patriotismus der Weintrinker. Und jetzt?

Scharfe Ausländerkontrolle

Hedelsberg, 31. Aug. Die von dem Ministerium des Innern angeordnete verstärkte Maßnahme gegen unerlaubt einreisende Ausländer hat in hiesiger Gegend große Erfolge gezeigt. Hauptächlich an den besonders in Betracht kommenden Verkehrspunkten ist die Kontrolle sehr zum Vorteil. Eine große Anzahl von Ausländern haben Geldstrafen zu erwarten wegen Fahrgeschens. Auch viele Ausweisungen sind schon erfolgt. Die Geschäfte werden von Kriminalbeamten in Jüdisch streng bewacht.

Gemeindepolitik

Oberkirch, 30. Aug. In der gestern abend abgehaltenen Bürgerausschusssitzung wurden folgende Punkte erledigt: Der mit dem früheren Bürgermeister Dr. Reff abgeschlossene Vergleich, wonach er auf 1. Oktober 1922 mit einem gekürzten Ruhegehalt von jährlich 72000 M. und einer Witwen- und Waisenversorgung bis 1. Oktober 1942 in den Ruhestand versetzt wird, wurde einstimmig genehmigt. Das Ruhegehalt der früheren Besonnenen wurde von 8000 M. auf 10000 M. erhöht. Die Satzungen der Stadt Sparkasse wurden in einigen Punkten geändert. Auch die Satzungen der Gewerbesteuer wurden ergänzt, jedoch solche, welche die Realsteuer mit Erfolg befreit haben und in Handelsbetrieben als Gehilfen oder Lehrlinge beschäftigt sind, auf Ansuchen vom Schulbesuch befreit werden können. Dauer der Sitzung: 2 Stunden.

Mannheim, 1. Sept. In der gestrigen Bürgerausschusssitzung wurde die Erhebung einer zehnprozentigen Liegenschafts- und Betriebsvermögenssteuer als vorläufige Gemeindefeuer beschlossen. Es ist der Ertrag von 25,5 Millionen Mark vorgesehen.

Jugend und Sport

Bezirksauschusssitzung. Heute Samstag, 2. Sept., abends 8 Uhr, findet in Karlsruhe, „Gambirussalle“, eine Bezirksauschusssitzung statt. Sämtliche Gruppenleiter haben zu erscheinen. Der Bezirksleiter: Fr. Gutkunst.

Oberrombach. Der Fußballklub „Allemannia“ veranstaltet morgen ein Sportfest. Um 2 Uhr ist Festzug nach dem Sportplatz, woselbst sportliche, musikalische und gesangliche Darbietungen erfolgen. Die Arbeiter-Turn- und Sportvereine der Umgegend, sowie die hiesige Einwohnerschaft ist ebenfalls eingeladen.

Erzählen Sie es doch

all' Ihren Freundinnen und Bekannten, daß Sie Ihre Kleider, Hüfen, Strümpfe usw. nur mit den weltberühmten „Reitmann's Farben“, Marke „Fuchs, Kopf im Stern“, selbst färben, weil diese die besten sind.

Christliche Gedanken und Gefühle, die dreihundertundvierundsechzig Tage lang geschlummert haben?

„Erinnerst du dich, Names,“ sagte der Prinz, ohne sich an mich zu wenden, aber ich war sicher, daß es mir galt: „vor zehn Jahren, um dieselbe Nacht, als El Dogan zu mir kam?“

„Begrüßt man, wenn unser Leben begann?“ antwortete Names Bey.

„Wandern wir davon! Die Nacht ist lang, und vor der fünften Stunde gehen wir heute nicht schlafen. Herr Eyth erzählt mir Wunder von seinen Maschinen, manchmal kaum glaubliches.“

„Und doch sind sie wahr!“ unterbrach ich ihn, lachend in sein Lächeln einstimmend.

„Oder werden es, ohne Zweifel, mein Lieber; wenn nicht heute, so doch morgen. Sie sind ein Mann, der gerne mit der Zukunft spielt, und ich liebe dies kaum weniger als Sie. Aber ich möchte Ihnen heute mit ähnlicher Münze heimgaßen. Auch wir haben unsre Geschichten und unsre Wunder.“

„Manchmal kaum Glaubliches?“ fragte ich; denn ich wußte Salim verstand einen Scherz.

„Manchmal kaum Glaubliches,“ wiederholte er mit ungewohntem Ernst. „Heute nacht sind alle Geschichten erzählt, Kairo an der Arbeit. Sei unser Schaner, Names Bey. Erzähle uns von El Dogan. Ich höre selbst gerne wieder, wie du es erzählst.“

„Laß mich erzählen, wie du mich fandest,“ bei Names plötzlich auflebend. „Manchmal ist ein kleiner Mameluk fast so viel wert als ein großes Pferd.“

„Er bildet sich viel ein, seitdem er Bey geworden ist,“ lachte Salim. „Wie man Bey wird durch Alkoholferschunden, das ist auch etwas für eine Vollmondnacht des Schabran, doch nicht für heute.“

„Erzähle, Names! Aber langsam! Sonst begreift der Beschmauband kein Wort, und ich will, daß er versteht.“

Names Bey begann in seinem fließenden Französisch, manchmal von Salim unterbrochen, wenn ihm dieser halbbedacht mit einem Wort ansah oder ein völlig unverständliches Satzgefüge zurechttrieb. Die wunderliche Sprache mit ihren arabischen Ausdrücken stimmte nicht schätzbar zur wunderlichen Geschichte, die nicht in jedem Gesichtsbuche zu finden ist.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Partei

Zur Einigungsfrage

Das Hauptorgan der USP, die Berliner „Freiheit“ schreibt: Die Zentralleitung unserer Partei wurde in der letzten gemeinsamen Sitzung mit den zentralen Körperschaften — Parteirat und Kontrollkommission — beauftragt, mit der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands über eine zeitliche Zusammenlegung der beiden Parteitage zu verhandeln.

Bei den Beratungen über die Ausführung dieses Auftrages ergab sich, daß ein Hinschieben der Parteitage auf einen späteren Termin aus politischen Gründen nicht angängig war. Schon der ursprünglich vorgesehene 1. Oktober als Beginn des Parteitages unserer Partei erwies sich aus ein zu später Termin, denn bereits am 27. September tritt der preussische Landtag zusammen; außerdem muß mit der Wahrscheinlichkeit gerechnet werden, daß der Reichstag ebenfalls in dieser Zeit mit seinen Verhandlungen beginnt, und endlich stehen in Sachsen Landtagswahlen und in verschiedenen anderen Ländern Gemeindevahlen bevor.

Wenn die sozialistischen Parteien sich mit der nötigen Aktivität an der Erledigung dieser politischen Aufgaben beteiligen wollen, so müssen alle parteipolitischen, parteiorganisatorischen Fragen vor den letzten Septembertagen geklärt sein. Dazu gehört auch die Klärung der Einigungsfrage des sozialistischen Parteirat. Es ergab sich aus allen diesen Gründen die politische Notwendigkeit, den Beginn unseres Parteitages vom 1. Oktober auf den 20. September vorzuzerlegen.

Wenn die beiden Parteitage in den politischen Fragen und in der Frage der Einigung des sozialistischen Parteirat zu übereinstimmenden Beschlüssen kommen, dann soll die Möglichkeit gegeben sein, daß am Sonntag, den 24. September eine einseitige gemeinsame Tagung der beiden Parteien und eine Kundgebung für den Sozialismus veranstaltet werden kann an einem noch zu bestimmenden Ort, als der Nürnberg in Aussicht genommen ist.

Aus den Berichten unserer Organisationen und aus unserer Parteipresse ist ersichtlich, daß auch die politischen und parteipolitischen Fragen, mit denen sich unser Parteitag zu beschäftigen hat, eingehend und gründlich besprochen werden.

Es steht noch die Beratung des Aktionsprogramms aus. Die Zentralleitung ist aufs eifrigste bemüht, dieses Aktionsprogramm so rasch wie möglich fertigzustellen und der Parteioffenheit zu unterbreiten. Wir bitten dabei zu beachten, daß das ausgearbeitete Aktionsprogramm eine Kollektivarbeit der beiden verhandelnden Parteileitungen sein muß. Trotzdem wird, wie schon hervorgehoben, das Aktionsprogramm rechtzeitig den Parteigenossen unterbreitet werden.

Partei-Konferenz

Die Mitgliedschaften des Amtsbezirks Bretten werden hiermit zu der am Sonntag, 10. September, nachmittags 4 1/2 Uhr, im Gasthaus zum „Witttenberger Hof“ in Bretten stattfindenden Konferenz eingeladen. Tagesordnung: 1. Die Aufgaben des Parteirat. Referent: Gen. Fischer, Bretten; 2. Die Tätigkeit der Kreisversammlung. Referent: Gen. Münder, Bretten; 3. Die bevorstehenden Gemeindevahlen. Referent: Gen. Trinks-Karlsruhe; 4. Neuwahl des Unterbezirksamtes.

Wie hoffen, daß sämtliche Gemeindevertreter, Bezirksräte und Mitglieder der Kreisversammlung vertreten sind. Das Parteisekretariat: J. A. César Trinks.

Oberkirch, 28. Aug. Gestern morgen hielten die Ortsgruppen Oberkirch, Zusenhofen und Oppenau der Soz. Partei unter dem Vorsitz des Parteisekretärs Winter-Oberkirch eine Bezirkskonferenz ab, welche sich in der Hauptsache mit den bevorstehenden Bezirkswahlen und Kreiswahlen beschäftigte und gleichzeitig die Kandidatenlisten festsetzte. Nach einleitenden Worten des Gen. Winter erstattete Gen. Ernst Zusenhofen Bericht über die Tätigkeit des Bezirksrats. Er erklärte, daß diese Wahlen für die letzten 3 Jahre durch Kompromiß abgeschlossen waren und dadurch keine besonders guten Verhältnisse, welche als überzeugte Anhänger der Partei unbedingt zuverlässig seien, damit unliebsame Enttäuschungen verhütet würden. Gen. Schwarz, welcher Mitglied der Wahlkommission ist, gab auf Anfrage Auskunft über in letzter Zeit in hiesiger Gegend auftretende Mißstände in der Brotversorgung. Nachdem noch Gen. Winter auf den badischen Parteitag am 7. und 8. Oktober in Offenburg hingewiesen hatte, wurde der Entwurf des neuen Organisationsstatuts einer kurzen Besprechung unterzogen. Gen. Winter trat für Klärung der in der Beitragsfestsetzung (Einkommen entsprechend) ein, eine Beitragsverhöhung wurde befristet. Ebenfalls wurde das Abhalten von vierteljährlichen Bezirkskonferenzen bekräftigt, sowie den Ortsvereinen empfohlen, sich Literatur für Frauen zu halten, was speziell im Mendtal sehr notwendig ist. Schluß der Versammlung 11 1/2 Uhr.

Bewerkschaftliches

Oberkirch, 28. Aug. Die hiesige Ortsgruppe des Deutschen Metallarbeiterverbandes hielt eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab, welche außerst gut besucht war. Gen. Traub eröffnete dieselbe und begründete die Anwesenheit. Gen. Kerschgens erstattete den Geschäfts- und Kassenbericht, worauf ihm einstimmig Entlassung erteilt wurde. Der ebenfalls anwesende Kreissekretär, Gen. Kammer-Lohr, erstattete Bericht über die Tätigkeit des Kreisvorstandes, speziell über die letzten Lohnverhandlungen, dadurch den Anwesenden ein klares Bild gebend von den Widerpartigkeiten, mit denen unsere Vertreter zu kämpfen hatten. Anschließend hielt er einen sehr interessanten und lehrreichen Vortrag über unsere derzeitige wirtschaftliche Lage, dabei betonend, daß nur eine einigte, hinter ihren Rücken stehende Arbeiterkraft den uns in absehbarer Zeit bevorstehenden Kämpfen mit Erfolg entgegenzutreten könne. Im weiteren wurden die äußerst mißlichen Verhältnisse in der Maschinenfabrik Gebr. Lind hier besprochen, welche wohl meistens dem Nichtvorhandensein eines Betriebsrates zuzuschreiben sind. Gen. Kammer forderte die unverzügliche Wahl eines Betriebsrates und gab den Anwesenden ein genaues Bild, wie die Wahl beschaffen, ohne angefochten werden zu können, vor sich zu gehen hat. Nachdem noch einige Genossen ihre Meinungen in dieser Angelegenheit geäußert hatten, konnte der Vorsitzende, Gen. Traub, um 11 1/2 Uhr die Versammlung schließen.

Kleine Nachrichten

Somburg. Einem Unterrichter aus Buenos-Aires wurde in einem Hamburger Restaurant seine Handtasche mit Schmuckstücken im Werte von 20 Millionen Mark, die er hier gekauft hatte, gestohlen. Die bisherigen Ermittlungen der Kriminalpolizei blieben erfolglos.

Delenitz. Der des Raubmordes an dem russischen Oberleutnant Bogatschew verdächtige russische Oberst Karenski wurde im Zuge Klauen-Eger verhaftet. Karenski, der aus Berlin kam, hatte zwei neue Koffer mit feinen Kleidern und Waren im Werte von mindestens 300 000 M bei sich, mit denen er anscheinend die Grenze überschreiten wollte. Er gibt zu, der Geflüchte zu sein, leugnet aber die Mordtat. Der Geflüchte war bereits kürzlich in Klauen wegen Waren schmuggels zu einer Gefängnisstrafe verurteilt worden.

Forderungen der organisierten Karlsruher Arbeiterschaft zur Milderung der Not

Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Karlsruhe besaßte sich am Mittwochabend in einer Sitzung mit der gegenwärtigen Notlage. Eingehend wurden die Mittel und Wege beraten, die von der Gemeinde angewendet und eingeschlagen werden müssen, um der Not nach Möglichkeit zu steuern. Der Vorstand einigte sich auf die folgenden Forderungen, die dann in einer gemeinsamen Beratung mit der Unabhängigen Soz. Partei, dem Mla. Gewerkschafts- und Mfa-Bund und dem Zentralrat der Betriebsräte besprochen wurden. Die Vertreter aller hier genannten Organisationen stimmten den vorgeschlagenen Forderungen zu:

In verehrt. Stadtrat der Karlsruhe, 1. Sept. 1922.

Vorschläge zur Milderung der wirtschaftlichen Notlage der Arbeiter und Minderbemittelten der Stadt und ferner die Bekämpfung der bevorstehenden Arbeitslosigkeit betr.

Die fortschreitende Geldentwertung bedingt immer weitere Kreise der Not, Bevölkerung in eine wirtschaftliche Notlage, die sich letzten Endes zu einer Katastrophe auszuwirken droht. Die Preise für Lebensmittel und aller sonstigen Bedarfsartikel haben bereits eine fabelhafte Höhe erreicht und immer noch zeigt sich eine weitere steigende Tendenz. Mit baner Sorge sieht daher ein großer Teil der Arbeiterschaft dem kommenden Winter entgegen.

Die Umbedung mit Wintervorräten ist heute schon als eine Unmöglichkeit zu bezeichnen.

Der Reichsanwalt Dr. Birch hat unlängst einer ausländischen Pressevertretung erklärt: „Erst Brot, dann Reparationen. Nur wenn das Volk das tägliche Brot erhalten kann, wird die Möglichkeit des Gemeinwohlens in einem geordneten Staat und damit die Existenzfähigkeit des einzelnen gewährleistet sein.“

Von diesen Gesichtspunkten ausgehend erachten es die Unterzeichneten als ihre Pflicht, den verehrt. Stadtrat auf die bittere Not eines großen Teils der Stadtbevölkerung nachdrücklich aufmerksam zu machen. Gleichzeitig gestatten sich die Unterzeichneten, an den Stadtrat das dringende Ersuchen zu richten, Maßnahmen zu ergreifen, welche die letzte Notlage mildern und außerdem Vorbeugungsmaßnahmen zu treffen, die im Falle des Eintritts einer wirtschaftlichen Katastrophe eine Hungerkatastrophe abzuwehren geeignet sind.

Den Unterzeichneten ist die mißliche finanzielle Lage der Stadt sehr wohl bekannt, weshalb sich ein gemeinsames Ersuchen des Stadtverbandes im Sinne einer Einwirkung auf die

Landes- und Reichsregierung dahingehend empfiehlt, daß letztere zur Abwehr einer Hungernot die nötigen Mittel zur Verfügung stellen.

Je doch als dringendste Aufgaben der Stadtverwaltung bezeichnen wir:

1. Weitgehende Unterstützung der Minderbemittelten durch die Fürsorgämter mit Naturalien aller Art. (In diesen Kreis gehören: Sozialrentner, Kleinrentner, arme Kranke, minderbemittelte linderreiche Familien und Erwerbslose).
2. Maßnahmen für die Sicherung des Winterbedarfs an Kartoffeln für die Minderbemittelten und Abgabe derselben an Minderbemittelte als Unterstützung.
3. Vorkehrungen zu treffen, die im Falle einer Hungerkatastrophe die Befreiung eines größeren Kreises von Bedürftigen, insbesondere von Kindern, in den Volkshäusern ermöglichen.
4. Etwa vorhandene Vorräte an Mehl und sonstigen Nahrungsmitteln für die Minderbemittelten bereit zu halten und durch die Fürsorgämter später zu verteilen.
5. Beschaffung von Brennholz in großen Mengen, das an die Minderbemittelten als Unterstützung abgegeben ist.
6. Ankauf von großen Mengen Dörsen und Abgabe derselben an die Minderbemittelten.
7. Eröffnung von Maßnahmen zur Bekämpfung der bevorstehenden Arbeitslosigkeit und schleunige Vorbereitung von Arbeitsbeschäftigungen.
8. Einsetzung einer Kommission zur beschleunigten Beratung und Durchführung obiger Forderungen unter vorzugsweiser Hinsichtung der Antragsteller und geeigneter Sachverständiger.

Die Unterzeichneten ersuchen den verehrt. Stadtrat, in eine sofortige Erteilung der Beschlüsse einzutreten und um baldmöglichste Bekanntgabe seiner Beschlüsse.

Sozialdemokratische Partei u. Bürgerausschußfraktion Unabhängiger Soz. Partei u. Bürgerausschußfraktion Allgemeiner deutscher Gewerkschaftsbund u. Mfa Zentralrat der Betriebsräte von Groß-Karlsruhe

Am heutigen Vormittag wird eine aus Vertretern der vorstehenden Korporationen bestehende Abordnung bei der badischen Regierung bezüglich der Wucherpreise und der Preisausgleichung der Waren vorstellig. Sie wird auch energische Maßnahmen gegen die Spekulationshändler fordern.

Kleine badische Chronik

Untergrombach, 2. Sept. Seinen 75. Geburtstag feiert am kommenden Montag einer unserer angesehensten Mitglieder, Herr Meier Meerapfel. Als tüchtiger und solider Geschäftsmann hat er die Firma M. Meerapfel & Söhne aus kleinen Anfängen zu hoher Blüte gebracht, die weit über die Grenzgebiete hinaus bekannt ist. Möge Herr Meerapfel sich noch recht lange der ihm allgemein entgegengebrachten Achtung erfreuen.

Heidelberg, 31. Aug. Unfall. Am Montag verunglückte ein Arbeiter dadurch, daß er sich auf einem fahrenden Eisenbahnzug zum Fenster hinauslehnte, wodurch die Tür, welche befestigt war, aufging und er aus dem Zuge fiel. Er trug einen schweren Oberarmbruch und Hautabrisse an Gesicht und Brust.

Heidelberg, 1. Sept. In der Heidelberger Federfabrikfabrik nach Weber u. Cie. brach heute nach ein Großfeuer aus, das durch Kurzschluss entstanden sein soll. Den Feuerwehren von Heidelberg und den Vororten gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Der Schaden beträgt mehrere Millionen Mark. Der Betrieb der Fabrik ist teilweise gestoppt.

Aus dem Mendtal, 1. Sept. Die Heidelberger. Die in diesem Jahre so liberale reiche Heidelberger, die Kaufleute von Sammlern in die Wälder gelockt hatte, soll wie aus der hiesigen Gegend gemeldet wird, im Mendtal allein schätzungsweise 2-3000 Rentner eingebracht haben, die einen Gewinn von 2-3 Millionen Mark repräsentieren.

Achern, 1. Sept. Ein Mondregenbogen war in der Dienstag Nacht um die 11. Stunde in der hiesigen Gegend sichtbar. Gegenüber den durch die Sonnenstrahlen hervorgerufenen farbigen Regenbogen, ist der Mondregenbogen infolge des schwachen Lichtes des Mondes nur mattweiß. Seine Erscheinung ist aber in dem nächtlichen Dunkel recht reizvoll.

Die größte Eisenbahnkatastrophe Deutschlands

Zur Erinnerung an das furchtbare Eisenbahnunglück bei Dugstetten am 3. September 1882

Von G. Wenzel, Freiburg

Am morgigen Sonntag vor 40 Jahren ereignete sich auf der Eisenbahnlinie Freiburg-Kolmar jene entsetzliche Eisenbahnkatastrophe, die nicht nur die frohgestimmten Bewohner des schönen Dreisgau und des rebenbedeckten Kaiserstuhles bis ins Mark erschütterte, sondern weit über die Grenzen unseres engeren badischen Heimatlandes hinaus Grauen erregte. Besonders die Bevölkerung von Kolmar und Münsingen wurde durch das Eisenbahnunglück bei Dugstetten, das an Größe und Schrecklichkeit alle bisherigen Ereignisse dieser Art in Deutschland in den Schatten stellt, in tiefe Trauer versetzt. Die Verunglückten waren ausschließlich Gläubiger, die am Samstag, den 2. September 1882, mittels Sonderzug eine Vergnügungstour nach Freiburg im Dreisgau unternommen hatten und am Sonntag, den 3. September, abends kurz nach 8 Uhr, die Heimreise antraten. Die rund 1200 Insassen des Vergnügungszuges setzten sich aus allen Schichten der Kolmarer und Münsinger Bevölkerung zusammen.

Das schreckliche Unglück ereignete sich auf schmurgerader Linie bei der sogenannten Feldmatte im Mooswald, etwa über eine Stunde von Freiburg und 20 Minuten von Dugstetten entfernt. Die schwere Güterzuglokomotive fuhr über den 1 Meter hohen, anscheinend durch anhaltenden Regenschlag stark unterwühlten Damm in die sumpfige Wiese hinaus. 15 Personenwagen überstürzten sich oder stürzten ineinander hinein und wurden total zerrümmert. Nur etwa 10 Wagen des Zuges blieben unversehrt auf dem Gleis stehen. Die grauenhafte Unglücksstätte wurde von Zeit zu Zeit durch zuckende Blitze und die dumpfen Donner begleitet waren. Der Regen floß in Strömen. Ein erschütterndes Bild des Jammers und des Grauens bot sich der rasch alarmierten Einwohnererschaft von Dugstetten, der die Tochter des Bahnwarts Wollflegel bereits um 1/2 Uhr die Schreckensbotschaft gebracht hatte. In Dugstetten und Hochdorf wurde Sturm geläutet. Es dauerte aber nahezu eine Stunde, bis die ersten mit Stroh bedeckten Wagen

aus den genannten Ortschaften eintrafen und mit der Bergung der Toten und Verwundeten begonnen werden konnte. Das Rettungswerk ging nur langsam voran, da es an der richtigen Leistung fehlte. Erst als nach Mitternacht eine Anzahl Ärzte und die freiwillige Feuerwehr von Freiburg eintrafen, wurde die Hilfsaktion in großzügiger Weise und unter Berücksichtigung der besonders erschwerenden Umstände in die Hand genommen. Leicht- und Schwerverwundete lagen hundlang hilflos unter Trümmern, im Wasser, oder im Sumpfe.

In der Frühe des 4. September waren 45 Leichen aus den Trümmern herausgeholt. 127 Personen mit leichteren und schwereren Verletzungen wurden im Freiburger Hospital und dem Blatterhaus untergebracht. Zahlreiche Leiden, die zwischen Wagenrädern Wasserbäche, welche besonders auf dem linken Seite durch die im Sumpf stehengebliebenen Kolomantive, Tender und Wagen am Abfließen gehindert, sofort stauten und die Unglücksstätte nahezu unpassierbar machten, weshalb auch ein Teil der Verwundeten und Toten in dieser Schreckensnacht durch einen quer über die Eisenbahnschienen liegenden Wagen hindurch auf die rechte, etwas zugänglichere Seite geschafft werden mußte. Das war ein mißliches, schweres Stück Arbeit für die Feuerwehrmänner.

Von den zahlreichen Schwerverwundeten starben im Laufe der nächsten Tage und Wochen noch viele, so daß die Zahl der Todesopfer dieses größten deutschen Eisenbahnunglücks allein 80 betrug. In der Nähe der Unglücksstätte im Mooswald erinnert heute die Inschrift eines Kreuzes an die furchtbare Schreckensnacht vor 40 Jahren.

Die Eisenbahnkatastrophe bei Dugstetten hatte noch ein gerichtliches Nachspiel. Am 9. April 1883 standen vor der Strafkammer in Freiburg: Anton Ambros, Oberbahninspektor, Alois Freyer, Stationsassistent, Jakob Rupp, Baumeister, Robert Hummel, Wagenwärter und Jakob Schallerer, Lokomotivführer, sämtliche in Freiburg angefaßt. Die Anklage war gegen die ersten beiden gerichtet wegen fahrlässiger Gefährdung des Eisenbahnbetriebs und gegen die drei letzteren zugleich wegen damit zusammenhängender, mittelst Liebertretung einer Verursachung begangener fahrlässiger Tötung und Körperverletzung. Hauptächlich auf Grund der verschiedenen Sachverständigen-Gutachten wurden die fünf Angeklagten unter Berufung der Staatsanwaltschaft in die Kosten freigesprochen. Der Gerichtshof konnte die Liebertretung nicht gewinnen, daß die übermäßige Schnelligkeit des Vergnügungszuges die Ursache des Unglücks gewesen sei.

Der leider viel zu früh verstorbenen geniale Freiburger Dichters Emil Götli, dessen beispiellose Herzensgüte und praktische christliche Nächstenliebe die Mutter des Dichters, Maria Ursula Götli, in dem von ihr herausgegebenen Büchlein „Emil Götli, sein Anfang und sein Ende“ so lebendig und überzeugend schildert, war einer der ersten, der in jener Schreckensnacht auf der Unglücksstätte eintraf und bei den Rettungsarbeiten kräftig mit Hand anlegte. Die heute noch in einer Osthälfte des Kaiserstuhles lebende Mutter des damals achtzehnjährigen Schriftstellers: „Emil hing sich hinten an die Dreifache des Polizeiarztes, im Galopp wurde der einmahlstündige Weg zurückgelegt. Er war mit dem Arzt der erste von Freiburg zur Stelle. Für seine ganze Lebensführung war Emils Götli'scher Erlebnis entscheidend. Nicht nur, daß er von da an Herzschwächen bekam, wie der Arzt sagte, sondern er wurde auch zu ernst, er fing an zu fragen, zu grübeln und zu zweifeln. Wo je ein Unglück geschehen — und das gescheh ja stets — da war sein erstes, was er sagte: „Wo ist die Güte Gottes?“ All mein Ausleben und Burecht weisen war umsonst.“

Aus der Stadt

Karlsruhe, 2. September
Geschichtskalender

2. Sept. 1830 *Henry George, amer. Reformator, in Philadelphia. — 1864 Große Kaffee-Kotenfeier in Genf. — 1872 Kongress der Internationalen Arbeiter-Assoziation in Haag. — 8. Sept. 1849 *Der Dichter Ernst Freih. v. Feuchtersleben in Wien. — 1859 *Der franz. Sozialistenführer Jean Jaures in Caixes. — 1888 *Der russische Dichter Iwan Turgenjew in Bougival bei Paris.

Karlsruher Parteinachrichten

Vertrauensmänner-Versammlung des sozialdemokratischen Vereins

Nächsten Mittwoch, abends 8 Uhr, findet im großen Saal der Handelskammer, Karlsruhe, eine Vertrauensmänner-Versammlung statt, in welcher Gen. Reichsstaatssekretärin über „Die neue wirtschaftliche und politische Situation“ sprechen wird. Das Erscheinen aller Vertrauensleute wird erwartet.

September

ist's nicht wie Lächeln
Wachstumsmaßstäbe?
Die Winde fächeln
So leicht und mild ...

Die Sonne leuchtet,
Doch wärmt sie kaum!
Ein Frösteln seufzet ...
Schon glüht's am Baum ...

Und Kinder loben
Durch Feld und Bruch, —
Die Stare proben
Zum Abfliegsflug ...

Die Nebel steigen
Nah allerwärts ...
Und Grillen geigen ...
Still, altes Herz!

Ludwig Leffen.

Septembers Epistel

Ich, wie ist die Zeit verriecht! — Wo der Stiefel bloß
nur drückt! — Ueberall! Braucht man's zu sagen, — daß
das Leben ohn' Begehren? — Alle Tage steigt und fällt —
unser „Johannes“ Geld! — Geld? Also bezeichnen wir
— doch bloß noch ein Stück Papier, — das reell an Zah-
lungswert — keinen Pfifferling ist wert! — Wollten wir's
genau feststellen, — hätten nötig wir Tabellen, — die noch
mehr wohl unbequem — als das Dezimalsystem, — die noch
mehr wohl ungenügend — als das Regimalsystem, — unser
Geld springt jetzt graufend, — seit der Dollar auf Zwei-
taufend — steht und ihm alle Preise — springen in der
gleichen Weise. — Schau ich mich mal bei mir um, — wird
die letzte Hoffnung stumm: — hindurch klappt meine Hofe
— auf dem Gutrand wuchern Moose, — meine Stiefel? —
(Wir wird übel!) — Selbst das Hemd wird bloß mir
fremd! — Kein Friseur schneid' mir die Haare, — Taschen-
tuch ward Luxusware, — Fragen kann ich nicht mehr tra-
gen, — meiner Strümpfe — letzte Strümpfe, — sind
durchlöcher und verweht, — strumpfloß ich befehl mich
— Väter, Steuern, Kochmaschinen — frist das Geld,
das ich verdiene! — Fleisch und Butter sind rares Futter,
— rar sind gleichfalls Schmalz und Butter, — es verzichtet
der Geschnad — auf Kaffee und Rauchtabak, — Kaufende
muß hin man geben, — will man bloß ein Hundeleben —
sich erhalten mit Gewalt! — Und noch ist es nicht mal fast!
— Kommt der Winter erst ... doch still, — kein Prophet
ich werden will, — dieneil er's ist keine Schande) — doch
nichts gilt im Vaterland! — Aber, die da hör'n und sehen,
— werden sicher mich verstehen, — ohne daß ich Worte
mache — über eine heisse Sache, — die die Luft erfüllt mit
Graus! — doch ich schweig' mich lieber aus! — Also: Som-
mer geht zur Neige, — und der Herbst tuft das Gezweige,
— alle Vögel fliegen fort. — Bei uns halten den Reford
— Ausländer, die billig leben — wenn sie Francis und Dol-
lars geben. — Und so war's, so ist's, so bleib's! — abwärts,
immer tiefer treibt's — uns, bis wir in Not und Pein —
nicht mehr wissen aus und ein! — Ach, die Zeit kommt' be-
ser sein!

Zahlung mit Guthaben und — ohne Zahlung

Der gestrige Jahrtag hat hier in Karlsruhe wie auch anders-
wärts vielen Lohnempfängern eine recht herbe Enttäuschung
gebracht: manche Betriebe haben sich außerstande, die zur Lohn-
zahlung erforderlichen Beträge bei den Banken zu erhalten. Die
Anforderungen nach Zahlungsmitteln, wie sie zur Lohn- und
Gehaltszahlung dringender sind, waren ganz gewaltig, da unter
der Wirkung der raschen Preissteigerung Löhne und Gehälter
ebenfalls aufsteigen mußten. Da nun gestern zum wochen-
endlichen Jahrtag auch die Auszahlung der Monatsgehälter fällig
war, die Banken ohnehin in den letzten Tagen außerordentlich
in Anspruch genommen worden sind, trat Geldknappheit in klei-
neren Zahlungsmitteln ein. Es war bemerkenswert, daß zehn-
tausendmarktscheine weit eher erhältlich waren, da aber der zehn-
tausender demselben noch nicht zur Auszahlung einzelner Wachen-
löhne benutzbar ist, sondern dazu „Kleingeld“, also Hundert-
und Tausendmarktscheine erforderlich sind, war die Katastrophe
groß. Einige Betriebe gaben den Arbeitern sogenannte Gutha-
benseine, um ihnen wenigstens etwas in die Hand zu drücken, aber
diese Guthabenseine, selbst die renommierten Firmen, erfreuen sich
weder bei der Arbeiterschaft noch bei der Geschäftswelt sonder-
licher Sympathien.

Da heute die überwiegende Mehrheit der erwerbstätigen
Bevölkerung noch schlimmer als früher von der Hand in den
Mund leben muß, geraten gestern zahlreiche Arbeiterfamilien
in eine recht böse Lage, die die tiefe Erbitterung durchaus ver-
ständlich macht. Trodem gehört es zu unserer pflichtgemässen
Pflicht, vor jeglicher Panikstimmung ganz entschlossen zu warnen.
Panik würde die Katastrophe zum Schlimmen gestalten. Es ist ja
auch nicht so, daß die Betriebe oder Behörden, die im Augenblick
die Vermittel nicht aufzutreiben vermöchten, überhaupt nicht
zahlen könnten, sondern nur infolge der in wenigen Tagen ganz
außerordentlich angehäuften Anforderungen nach Zahlungs-
mitteln sie nicht immer die notwendige Menge erhalten konnten.
Solange die Kurzbewegung eine solche ungeheure wie in der
letzten Zeit ist, werden solche Enttäuschungen wie gestern gelegentlich
immer wieder eintreten, denen rechtzeitig vorzubeugen kaum
möglich sein wird.

Auch bei der Eisenbahn konnten die Löhne infolge Mangels
an „Kleingeld“ nicht zur Auszahlung kommen, was natü-
rlich Erbitterung bei den Arbeitern hervorgerufen hat. Eine
Versammlung erklärte sich jedoch damit einverstanden, daß der
Jahrtag um einen Tag verschoben wird, wo dann hoffentlich
„Kleingeld“ vorhanden ist.

Mauereinfuhr beim Bauplatz des früheren Museums

1 Toter und 1 Verwundeter
Ein schweres Baunglück ereignete sich gestern morgen nach
8 Uhr beim Neubau der Rheinischen Kreditbank, (früheres
Kaffe Museum) Ecke Kaiser- und Ritterstraße. Einige Arbeiter
waren mit dem Abbrechen eines Grundpfeilers von etwa 1,80
Meter Höhe beschäftigt, der jedoch einstürzte und auf den 18
Jahre alten ledigen Maurer Julius Köhler aus Eggenstein
fiel und ihn begrub.

Der Unglückliche war sofort tot. Der Tagelöhner Wilhelm
Red aus Eggenstein, welcher ebenfalls an der Baustelle be-
schäftigt war, kam mit leichteren Verletzungen davon. Ueber
die Ursache des Einsturzes, besonders darüber, ob die erforder-
lichen Schutzmaßnahmen eingehalten wurden oder nicht, dürften
die sofort angestellten Untersuchungen Klarheit bringen.

Die neuen Eisenbahn-Tarifpreise

Die am 1. Oktober in Kraft tretende Erhöhung der Personen-
tarife auf den Reichsbahnen beträgt im allgemeinen 50 Prozent.
Der neue Kilometerpreis beträgt dann:

- 1. Klasse 2.025 M (heute noch 1.331 M); 2. Klasse 1.125 M (0.74), 3. Klasse 0.675 M (0.444); 4. Klasse 0.45 M (0.296). Hierzu treten bei Benutzung von Schnellzügen folgende Zuschläge:
- 1. Zone (bis zu 75 Km.) 3. Klasse 15 M, 2. und 1. Kl. 30 M;
- 2. Zone (bis zu 150 Km.) 3. Kl. 20 M, 2. und 1. Kl. 40 M;
- 3. Zone (über 150 Km.) 3. Kl. 45 M, 2. und 1. Kl. 90 M.

Jugendpartei Karlsruhe

Am Dienstag, 29. Aug., fand im Büro des Gewerkschafts-
partells die erste Sitzung des Jugendpartells Karlsruhe statt, die
lediglich dem Zweck hatte, den Vorstand zu konstituieren.
Die Wahlen hatten folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Roth-
weiler (Rentnerverband der Angestellten), 2. Vor. Wenz
(Arbeiter-Jugend), Kassier Gramlich (D.E.B.), Schriftführer
Zweder (D.M.A.B.), stellv. Schriftführer Göb, (Komm.
Jugend). Die weitere Aussprache befahte sich in der Hauptsache
mit der Schaffung eines Jugendheim in Karlsruhe. Als
Ziel wurde die Errichtung eines großzügigen Jugendheims ge-
fordert, das neben Aufenthaltsräumen auch Versammlungslokale
und Hörsäle enthalten soll. Daneben wird der Ausbau bereits
bestehender Baulichkeiten zu diesem Zwecke gefordert. In der
Diskussion wurde besprochen, wie weit es möglich sein wird, die
Stadtgemeinde zu veranlassen, die Frage in Verbindung mit zu
erhebenden Wärmehäufen und sonstigen Aufenthaltsmöglichkeiten
zu lösen. Auch die Möglichkeit des Ausbaus der Stadt, Aus-
stellungshallen zu einem Stadt-Wohlfahrtsbau wurde besprochen.
Die Stadt Karlsruhe soll für die Notwendigkeit der Errichtung
eines Jugendheims interessiert werden.

* Reichskursbuch. Die Winterausgabe des Reichskursbuchs
wird Anfangs Oktober erscheinen. Um den Betrieb desselben
günstiger zu gestalten, wird das Reichspostministerium den Ver-
lag selbst übernehmen. Der Preis wird sich infolge der seit Mai
eingetretenen erheblichen Steigerung der Löhne und Rohstoff-
preise gegen die Juni-Ausgabe ganz wesentlich erhöhen; er wird
demnach in der Presse bekanntgegeben werden. Der Bezug des
Reichskursbuchs, das wegen seiner Vollständigkeit, Zuberlässig-
keit und Uebersichtlichkeit im In- und Ausland als gut anerkannt
ist, kann nur durch die Postanstalten erfolgen. Bestellungen hier-
auf müssen bis spätestens 4. September beim Hauptpostamt
Schalter Nr. 13 angemeldet werden. Bei Nachbestellungen wird
eine Verzögerung in der Lieferung eintreten.

† Zur Unrentabilität der Straßenbahn schreibt uns ein
Ankomi: Daß die Straßenbahn mit Defizit arbeitet, liegt nun
einmal in den gegenwärtigen Verhältnissen begründet. Nun sollte
man aber meinen, daß die Straßenbahnverwaltung den Betrieb
dem Verkehr entsprechend einrichtet und jede Situation ausnützt,
wo viel Menschen bei verschiedenen Aufnahmestellen, um sie
insbesondere bei ungenügender Witterung, weiterzutransportieren.
Daß dem aber nicht so ist, soll an nachfolgenden Beispielen erläu-
tert werden, die ich miteiltete:

Am Dienstag, den 15. August, war ich im Konzerthaus. Zu
Beginn der Vorstellung regnete es nicht. Bei der Pause nach dem
1. Akt regnete es mäßig, bei der Pause nach dem zweiten Akt re-
gnete es stärker und es war vorauszusetzen, daß dieser Regen bei
Schluß der Vorstellung der gleiche ist. Nach Schluß der Vorstel-
lung geht es in Straßen. In Straßenbahnwagen waren vor-
handen: 1 einziger Motorwagen Richtung Mühlburg über Markt-
platz. Daß der Wagen sofort gefüllt war, ist überflüssig befan-
ders zu betonen. Trotzdem ein Kontrollier im Theater anwesend
war, waren nicht mehr Wagen zur Stelle. — Am Sonntag, den
20. August feierte ich von auswärts zurück und fuhr mit der Elek-
trischen vom Hauptbahnhof nach der Richtung Schlachthof. Am
Bahnhof sollte ein dort stehender leerer Anhängewagen angehängt
werden. Bis der Motorwagen zurückgefahren war, war der Wagen
bereits von einem anderen Motorwagen abgeholt. — Am
Mittwoch, den 23. August, war ich wiederum im Konzerthaus.
Nach Schluß der Vorstellung war wieder nur 1 Motorwagen Rich-
tung Mühlburg über Marktplatz anwesend. Ich fuhr nun mit
der Linie 3 zum Marktplatz und dort angekommen, stand der
„Schlachthof“ bereit. — In einem privaten Geschäftsbetrieb, wo
solche Sachen passieren würden, würde der verantwortliche Lei-
ter zur Redenshaft gezogen werden. Wenn man nun bedenkt,
daß bei dem Fall 1 die Leute bei stürzendem Regen an der
Schützenstraße bis 10 Minuten auf den Straßenbahnwagen war-
ten mußten, daß bei dem eintreffenden einen Wagen viele Leute
gar keinen Platz gefunden haben und weiter warten mußten, fer-
ner, daß der Schaffner bis Marktplatz kaum die Hälfte des Wagens
passieren konnte, so sind dies alles sehr bedeutende Rück-
schritte. Das gleiche gilt von Fall 2 und 3. Viele Leute drehen
bei Ueberfüllung oder bei Ausbleiben von Straßenbahnwagen
derselben den Rücken und geben auf Schultersappen. Der not-
leidende Dritte ist die Stadt, ein Grund zum Jammern von
Nichtrentieren der Straßenbahn liegt bei diesen Beispielen nicht
vor. Bei kaufmännischer Leitung müßte die Straßenbahn, wenn
auch nicht gerade mit Gewinn, so doch mit einem wesentlich niedri-
gen Verlust arbeiten.

□ Weiterheim. Ein schon lang gehegter Wunsch geht in
unserem Borort endlich in Erfüllung, nämlich die Errichtung
einer Apotheke. Sie befindet sich Ecke Hofgäßchen und
Gehrdstraße und wird am Montag unter dem Namen
„Sonnen-Apotheke“ eröffnet.

Schülerkutschfahrten werden nach neuer Verfüzung auf
der Reichsbahn auf Entfernungen bis einschließlich 150 Tarifkil-
ometer ausgedehnt. Selbster betrug die Entfernungszone, die
in besonderen Ausnahmefällen um 10 v. S. überschritten werden
durfte, allgemein 100 Tarifkilometer.

• Postliches. Der Verkauf der Postkarten, Kartenbriefe
und Postanweisungen mit dem Wertstempel des „Germania-Wil-
des“ wird ebenfalls, wie der der Freimarken dieser Ausgabe,
Ende September eingestellt. Nach diesem Zeitpunkt in den Hän-
den des Publikums befindliche bergartige Vorräte sowie auch

Prüfungsschläge und Streifbänder mit eingedrucktem Wertstempel
sollen mit Rücksicht auf ihren hohen Herstellungswert aufgebraucht
werden dürfen. Ein Umtausch erfolgt deshalb nicht.

— Deutsche Vertretungen im Ausland. Die deutschen Ver-
tretungen im Ausland werden aus ihrem Amtsbezirk oft um
Benennung von Firmen in Deutschland angegangen, von denen
diese oder jene Ware bezogen werden kann. Der durch solche
Anfragen angeregte Absatz von Geschäften würde, wie uns
die Handelskammer Karlsruhe mittels, wesentlich
erleichtert und beschleunigt werden, wenn die deutschen Ver-
tretungen im Ausland den Anfragenden immer gleich ange-
ben könnten, ob und durch wen der deutsche Lieferant im Aus-
lande vertreten ist. Für die deutschen Vertretungen im Aus-
lande ist es — namentlich in den größeren Städten — nicht
immer möglich, sich darüber an Ort und Stelle vollständig selbst
zu unterrichten. Es liegt daher im eigensten Interesse der deut-
schen Industrie und des deutschen Handels — soweit sie Waren
ins Ausland absetzen —, den deutschen amtlichen Vertretungen
im Ausland stets fortlaufende Nachrichten darüber zu geben, wer
in den jeweils in Frage kommenden örtlichen Bezirken als ihr
Vertreter, Agent oder Kommissionär bevollmächtigt ist.

Stadt, Konzerthaus. Während der zweimonatlichen Oper-
ettenkommission (Juli-August) des Neuen Operetten-
theaters Bonn unter Leitung des Herrn Direktor Adalbert
Steffler wurden nachstehende Stücke gegeben: „Wasscott-
chen“ (11 mal), „Alt Wien“ (10 mal), „Die tolle Komteß“ (9
mal), „Die feusche Susanne“ (9 mal), „Das Glücksmädel“
(9 mal), „Lanz ins Glück“ (8 mal), „Du Scharach am Rhein“
(6 mal), „Mara Sauto“ (5 mal), „Apachen“ (4 mal). Als
Gäste traten auf Fräulein Hanna Modegg und Herr Fritz Herz
vom hiesigen Landestheater. Die Spielzeit von sämtlichen
Operetten lag in Händen des Herrn Direktor Steffler, wäh-
rend die musikalische Leitung von den Kapellmeistern Wunten,
Schmitt und Jörgiebel erliebt wurde.

† Der Schmied von Kiesel, ein historischer Großfilm, ge-
langt zurzeit im Luxem zur Aufführung, und zwar der erste
Teil „Im Iron und Land“. Der interessante Film, der eine
großzügige Aufmachung aufweist, dürfte das Interesse großer
Kreise finden. Kinder haben bei halben Preisen Zutritt.

Landestheater. Am Sonntag, 3. Sept., eröffnet das Landes-
theater mit Wagners „Tannhäuser“ seine diesjährige Spiel-
zeit unter Leitung der Herren Oberregisseur Dufard und
Kapellmeister Lorenz. In den Hauptrollen sind beschäftigt
die Herren Böhmer, Glah, Rentwig, Dr. Bucherjennig, Bil-
sen und die Damen von Alpendurg-Eberbach und Freema-
Wielgmann. Den Hirten singt erstmalig Fräulein Landwehr. —
Beginn 8 1/2 Uhr. — Vorzugskarten haben Gültigkeit. — Der
weitere Spielplan bringt in der Oper am 6. Die lustigen Ge-
ber von Windsor, am Sonntag, den 10. neunstudiert Mozart's
„Figaros Hochzeit“.

Landestheater. Die Generaldirektion des Bad. Landes-
theaters teilt uns mit, daß Herr Wehrauch infolge einer
langwierigen Erkrankung vorläufig seinen Dienst nicht antreten
kann. — Im Schauspiel gelangt am Dienstag, den 5. Sep-
tember (Abonnement B 1) Schillers „Wilhelm Tell“ zur
Wiederaufführung. Darauf folgt am Samstag, den 9. Sept.
(Abonnement A 1), von Felix Raumbach neuinszeniert, zum
erstenmal Schatepeares „Julius Caesar“.

Briefkasten der Redaktion.

Wagner, Ehenwetterbuch. Wir bestätigen Ihnen, daß Sie
nicht der Verfasser des Artikels über die Ehenwetterbücher
germeisterrwahl sind.

Frau W. Nach unseren Erkundigungen besteht auch nicht
im geringsten die Absicht, die Preisprüfungsstelle abzuschaffen.
Ihr Alarmartikel ist deshalb nicht notwendig.

Bis zu 4 Zeilen Vereinsanzeiger. Bei 5 und mehr Zeilen
Nr. 10. — die Zeile Nr. 14. — die Zeile
(Bergungsanzeigen finden unter dieser Rubrik keine Aufnahme).

Karlsruhe. (Deutscher Metallarbeiter-Verband.) Montag,
4. Sept., 5 Uhr abends, findet im Lokal zur „Gambrius-Halle“
Versammlung der Blechner und Installateure statt. Vollgültiges
Erscheinen ist Pflicht. 4874 Die Branchenleitung.

Karlsruhe. (Deutscher Metallarbeiter-Verband.) Sonntag,
den 3. Sept., 10 Uhr vorm., Monatsversammlung der Elektrome-
teure im Lokal „Alte Linde“, Ecke Fintel und Adlerstr. Voll-
gültiges Erscheinen notwendig. 4873 Die Branchenleitung und Branchenleitung.

Karlsruhe. (Wasserhobereier.) Heute Samstag abend
7 Uhr außerordentliche Generalversammlung in der Gambrius-
Halle. 4867

Karlsruhe. (Arbeiter-Frauen- und Mädchenchor.) Die
Eingabe findet bis auf weiteres jeweils Dienstag abends
8 Uhr statt, wegen vollgültiges Erscheinen sehr notwendig ist. 4884
Karlsruhe. (Vorfälle.) Morgen Sonntag vorm. punkt 10 Uhr
Probe im „Kreuzhof“. Vollgültiges Erscheinen unbedingt er-
forderlich. 4883

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Beerigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen.
Samstag, den 2. Sept. 2 Uhr: Rosa Koster, Arbeiterin, Kaiser-
straße 58. — 3 1/2 Uhr: Ludwig Weidloch, Fuhrmann (tot aufge-
funden auf den Remiswiesen bei Müppur). — 4 Uhr: Johanna
Marx, Kaufmanns-Gehilfe, Luffenstraße 58, Feuerbestattung.



Und lassen mannigfach sich werden!

Parteigenossen und Leser des „Volksfreund“

berücksichtigt bei neuen Einkäufen die
Geschäftliche Rundschau!

Kauft nur bei den Geschäftsleuten,
die eure Presse mit Anzeigen unterstützen!

Arbeiter! Werbet für den Volksfreund.

Der Kampf gegen die drohende Wirtschaftskatastrophe

Hilfe für die besonders Bedürftigen

Zur Bekämpfung der wirtschaftlichen Notlage ist eine Reihe von Maßnahmen in die Wege geleitet. Für die Sozialrentner werden durch Beiträge von Reich, Ländern und Gemeinden rund 1,2 Milliarden Mark an außerordentlichen Mitteln alsbald verfügbar. Auf dem Gebiet der Kranken-, Unfall- und Angelegenheitenversicherung sind Verbesserungen der Leistungen vorgesehen. Die Reichszuschüsse für die Länder zur Unterhaltung der notleidenden Kleinentner sind von 500 Millionen auf 1 Milliarde Mark erhöht worden. Die Teuerungszuschüsse für Kriegsdienstverweigerer und Kriegerehrentätige für September werden gegenüber dem August um rund 140-200 Proz. erhöht sein. Die Reichsmittel für soziale Kriegsdienstverweigerer und Kriegerehrentätigenfürsorge sind bereits von 500 Millionen auf 1 Milliarde Mark erhöht worden.

Einfuhrverbot für Tabak

BERLIN, 1. Sept. Im einem weiteren Schritt der Mark zu begünstigen, hat sich die Regierung entschlossen, verschärfte Maßnahmen zur Unterbindung der Einfuhr aller irgend entbehrlichen Waren zu treffen. Zu diesem Zweck hat der Reichswirtschaftsminister die bisherige Einfuhrfreiheit für Rohtabak durch Beschränkung vom 30. August 1922 mit sofortiger Wirkung aufgehoben. Ebenso wird der Reichsernährungsminister auf seinem Gebiet Einfuhrbeschränkungen der Einfuhrfreiheit vorsehen. Gleichzeitige Anweisungen für diese Waren und eine Reihe anderer entbehrlicher bereits unter Einfuhrverbot stehender Waren bis auf weiteres Einfuhrbewilligungen nicht mehr zu erteilen. Das Einfuhrverbot wird wieder aufgehoben werden können, wenn ein genügender Nachschub durch Erhöhung der Zölle erreicht ist. Der Reichswirtschaftsminister hat jedoch nach Erlass des Einfuhrverbots für Rohtabak, die an der Tabakwirtschaft beteiligten Kreise zu einer Besprechung eingeladen, die am Samstag stattfinden wird. — Der unter Vollmacht sich vollziehende Verwaltungsleiter wird durch die Aufhebung der Einfuhrfreiheit nicht berührt, da für ihn eine Einfuhrbewilligung nicht erforderlich ist.

Beratungen der Gewerkschaften

Die gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen (Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund, Gewerkschaftsring deutscher Arbeiter- und Arbeiterverbände und Deutscher Gewerkschaftsbund) haben gestern vormittag Stellung genommen zu den bisherigen Maßnahmen der Reichsregierung gegen die Teuerung und die Wirtschaftskrisis. Was darüber bisher bekannt geworden ist, wird in den Kreisen der Gewerkschaften nicht genügend betrachtet. Angesichts der wachsenden Notlage der breiten Arbeitnehmerschichten halten sich die Gewerkschaften für verpflichtet, auf der raschen Durchführung ihrer vorliegenden Forderungen der Reichsregierung am besten Verhältnisse zu bestehen. Die Spitzenorganisationen haben deshalb in dringender Form neue Verhandlungen mit der Reichsregierung gefordert.

Die Vorschläge des Reichswirtschaftsrates

Der wirtschaftliche Ausschuss des vorläufigen Reichswirtschaftsrates beschäftigte sich in einer gemeinsamen Sitzung mit dem reparationspolitischen Ausschuss mit der von einem Arbeitsausschuss vorgeschlagenen Entscheidung über die Ursachen und Folgen des Zerfalls der deutschen Währung und die zu seiner Bekämpfung anzuwendenden Mittel. Nach eingehender Erörterung wurde die Entscheidung mit einigen Änderungen einstimmig angenommen. In den Einzelabteilungen des Ausschusses über die inneren Maßnahmen zur Abhilfe der durch die fortschreitende Markentwertung verursachten wirtschaftlichen Schwierigkeiten wird ausgeführt:

Die Mittel zur Bekämpfung der erkrankten deutschen Volkswirtschaft müssen den Konsumverhältnissen entsprechen. Verdrängung für das Gelingen aller Maßnahmen zur Bekämpfung des Marktzusammenbruchs ist der Aufbruch der Beschäftigten und eine Anpassung der Menge und Art der Sachlieferungen an die Bedürfnisse und Leistungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft und Zahlungsbilanz. Wesentliche Bedingung ist die Befestigung der gegenwärtigen Unklarheit hinsichtlich der Reparationsverpflichtungen. Die Hilfeleistung auf internationaler Grundlage muß begründet sein von Maßnahmen der deutschen Wirtschaftspolitik, die das Ziel verfolgen, das deutsche Volk zur höchsten Kraftleistung bei der Abwehr der ihm drohenden Gefahren zu veranlassen. Der tiefe Ernst der gegenwärtigen Lage macht es nach Ansicht des Ausschusses erforderlich, daß sich über alle politischen und wirtschaftlichen Meinungsverschiedenheiten hinweg alle Stämme, Stände und Klassen des deutschen Volkes zu einer Schicksalsgemeinschaft vereinigen, die in allen Schritten jene einflussreiche Opferwilligkeit erweist und fördert, die eine unerlässliche Vorbedingung für die erfolgreiche Bekämpfung der schweren Wäde der Gegenwart ist.

Für die Volksernährung in kommenden Winter bedeutet der Währungszerfall eine große Gefahr. Die in diesem Jahre geringere Getreideernte macht erhöhte Anstrengungen des Auslandes notwendig. Ob eine bessere Kartierung einen Ausgleich für den Ausfall an Getreide bieten wird, läßt sich bei der unbestimmten Wetterlage noch nicht voraussagen. Ein erheblicher Rückgang der Schweinezucht beeinträchtigt die Fleisch- und Fettversorgung. Bei dem augenblicklichen durchschnittlichen, unter

den Gewohnheiten der Vorkriegszeit stehenden Ernährungsstand des deutschen Volkes lassen sich nennenswerte Ersparnisse durch Beschränkungsmaßnahmen nicht erzielen. Für die nötigen Nahrungsmittelzufuhren sind die Devisen daher zu sichern, daneben ist der Verwendung der heimischen Ernte die größte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Als zur Deckung des Bedarfs und zur zweckmäßigen Verwendung der Ernte fördernde Maßnahmen werden beispielsweise empfohlen:

Unterstützung der Befreiungen, durch Lieferungsverträge zwischen Erzeugern und unmittelbaren Verbrauchern sowie deren Organisationen, die Kartoffelvergabe zu erleichtern und zu verbilligen. Fernhalten aller überflüssigen Zwischenglieder wie der Käufer von Gemeinden, Werten und Betriebsräten vom Kartoffelmarkt. Einwirkung auf die Gemeinden, damit sie Massenpreise-einrichtungen vorbereiten. Einfuhr von Gefrierfleisch. Prüfung der Frage, ob eine höhere Ausmahlung des erntegefährdeten Getreides vorzuziehen ist. Ergreifung aller Maßnahmen, die der zum Verfall drohenden Transporternte mit ihren katastrophalen Folgen für unsere Kohlen- und Lebensmittelversorgung entgegenwirken. Für besonders gefährdete Bevölkerungsklassen wie Sozialrentner und bezugslos sind Sondervergünstigungen zu gewähren. Der Verbrauch ist so zu beschränken, daß weniger lebensnotwendige oder gar überflüssige Verbrauchsgüter erst beschlagnahmt werden, wenn die elementaren Bedürfnisse befriedigt sind. Zu Speisegeworden verwendbare Kartoffeln sollen erst zu Spiritus verbraucht werden, wenn für die menschliche Ernährung genügend Kartoffeln gesichert sind; aus der Zuckerernte ist zunächst der Bedarf von Mund- und Verbrauchsgütern im Haushalt zu decken, ohne gesteuert wird, Zucker zur Likör-, Konfitüren- und Schokoladenfabrikation zu verwenden. Mit den schärfsten Mitteln ist aller überflüssige Luxuskonsum, der in Zeiten wie in den gegenwärtigen die Volkswirtschaft verdirbt, die Volksmoral gefährdet und im Aus- und Inlande ein falsches Bild von der deutschen Leistungsfähigkeit und den Entbehrungen der großen Masse des deutschen Volkes gibt, zu unterbinden.

Der Aufschlag von Schnaps und Champagner in öffentlichen Lokalen sollte sofort verboten werden. Die beschämend hohe Zahl von Alkoholen, Bars, Dörsen und Schlemmergaststätten ist durch zweckdienliche Bekämpfung, durch stärkere Handhabung der Konzessionserteilung und -entziehung, gegebenenfalls auch durch Verbotsbestimmungen herabzubringen.

Handelspolitische Maßnahmen
Wie der innere Verbrauch, so ist auch der Ein- und Ausfuhrhandel unter dem Grundloß zu stellen, daß aller entbehrliche Konsum zu verhindern ist.

Finanzpolitische Maßnahmen
Von der Steuererhebung ist größere Einfachheit und Uebersichtlichkeit zu verlangen. Sie ist außerdem von der hohen Last der übertriebenen hohen Verwaltungsausgaben zu befreien. Die Verbrauchssteuererhebung ist so zu gestalten, daß sie sich automatisch den durch die Bewegungen des Geldwertes verursachten Änderungen anpaßt. Die Bekämpfung der Spekulationsgewinne beim Realneueffekt hat nach dem höchsten durchführbaren Maße zu erfolgen.

Produktionstechnische Maßnahmen
Alle Handels-, Bilanz- und währungsrechtliche Maßnahmen zur Aufhebung des Währungszerfalls müssen wirksamlos bleiben, wenn sie nicht von energiegelichen Anstrengungen begleitet werden. Der Kern des Lebens, soweit dieses innerwirtschaftlicher Natur ist, ist zu befestigen; der allmähliche Zerfall der deutschen Produktion auf allen Gebieten des Wirtschaftslebens.

Die deutsche Währung kann nicht in Ordnung gebracht werden, solange das Ergebnis der landwirtschaftlichen Arbeit sich weit unter dem Resultat hält, das in der Vorkriegszeit erreicht wurde, solange in Industrie, Handel und Verkehr der Wirkungsgrad der Arbeit nicht wesentlich erhöht wird, solange unsere Devisenbedarf durch die Notwendigkeit, englische Kohlen einzuführen, belastet bleibt. Die unzureichende Leistung des gesamten Produktionsapparates in Deutschland ist jene Ursache unserer finanziellen Nöte, die in zweiter Stelle gleich nach den außenpolitischen Gründen des Zahlungsbilanzverlustes steht. Der Ausschuss hält es nicht für erforderlich, den Produktionsausfall auf den Einzelgebieten der Wirtschaft zu bezeichnen und Einzelmaßnahmen vorzuschlagen, die für Abhilfe wirken sollen. Denn dieses Grundübel, an dem die deutsche Wirtschaft krankt, kann nur beseitigt werden, wenn in allen Bevölkerungsschichten die dringende Not der Gegenwart, das Gefühl für die Frage erweckt wird, das Letzte aufzuwenden, um mit der Erhöhung des Ertrages der heimischen Arbeit, die Voraussetzung für die Bekämpfung der Verschuldung, zu schaffen. Kein Kuratell und keine Profiteure, kein politischer und kein wirtschaftlicher Glaubenssatz darf uns höher stehen als die Notwendigkeit, durch erhöhte Arbeitsleistungen Volk und Heimat vor dem Verfall in Elend, Unkultur und Verfallung zu retten.

Der Ausschuss fordert alle Beteiligten, Regierung und Parteien, Unternehmer und Arbeiter, Industrielle, Gewerbetreibende, Landwirte, Handelsangehörige, Beamte und Angehörige freier Berufe auf, in dieser Notlage an die Lösung der Aufgabe, den Produktionsbeitrag der deutschen Wirtschaft zu erhöhen, heranzutreten.

Das Reich und Bayern

In Berlin verjöhnliche Stimmung — in München neue Provokationen
Im Ueberwachungsamt des Reichstags erklärte der Reichsminister, er werde die Vereinbarungen mit Bayern lokal durchführen. Den Ausführungen des Abg. Rosenfeld (U.S.P.) gegenüber erklärte der Reichsminister, daß jetzt Soubrettenrechte der Länder auf das Reich übertragen werden sollten, ohne keinesfalls abzusehen. Es sei bei den Bayern betreffenden Maßnahmen ein Rechen mit der bayerischen Regierung vereinbart. Dies sei nicht mit einem Aufgeben der Reichsrechte gleichzusetzen. Reichsjustizminister Dr. Nabdruch betonte, daß die Reichsregierung bei den Verhandlungen mit Bayern es absolut abgelehnt habe, die Schranken der Souveränität durchbrechen zu lassen. Reichsminister des Innern Dr. Müller führte aus, die getroffenen Vorkehrungen gelten für alle Länder.

MÜNCHEN, 1. Sept. Die Führer des bayerischen Ordnungsweges Dr. Buchner und Dr. Tafel haben am 25. August an den Minister des Innern Dr. Nabdruch einen offenen Brief geschrieben, in dem sie das Verhalten der bayerischen Regierung bei den Berliner Verhandlungen und die "Anbahnung" der Aufhebung der Souveränität kritisierten. Minister Müller hat nun mit einem offenen Briefe geantwortet, aus

dem folgendes hervorgeht: Der Abbruch des Kampfes mit der Notverordnung bedeutet nicht die Anerkennung der Schutzzölle. Sie werden von der bayerischen Regierung nach wie vor bekämpft. Die bayerische Regierung ist überzeugt, daß diese Gesetze an ihrer Unnatur und am gefunden Sinn des deutschen Volkes zugrunde gehen. Die bayerische Notverordnung könne jederzeit wieder eingeführt werden. Ich beziehe mich auf Unentschiedenheit, so heißt es in dem offenen Briefe weiter, daß das bayerische Volk mit einer Demonstrationserklärung identisch ist und lehne ab, von solchen Versammlungen "Bezeugungen entgegenzunehmen". Es ist eine Ueberhebung, wenn Sie die von Ihnen in Bewegung gesetzten Massen immer wieder als das "Volk" bezeichnen. Die Regierung wird nicht Gewalt nachsehen, sie mag kommen, woher sie will. Glauben Sie, daß die Regierung nicht an ihrem Platte set, so sorgen Sie verfassungsmäßig dafür, daß sie abtritt. Die Drohung, die Sie in Ihrem Brief an die Regierung richten, bedeutet ich gerade von Ihnen als verdienstvolle Leiter vaterländischer Vereinigungen zu hören."

Schriftleitung Georg Schäfflin. Verantwortlich: für Artikel, Politische Uebersicht und Lesbriefe Hermann Kadel; für Badische Politik, Aus dem Lande, Gemeindepolitik, Aus der Partei, Gerichtszeitung und Heilbrunn J.B.; Fern: Kadel; für Aus der Stadt, Gewerkschaftliches, Soziale Rundschau, Genossenschaftsbewegung, Jugend und Sport, Wirtschaftliche Ziele; für den Angelegenheiten Gustav Krüger, sämtliche in Karlsruhe.

Befestigung des Schaltwerkes Scheibenhardt

Wir weisen nochmals auf die auf morgen vormittag angeordnete Befestigung des Schaltwerkes Scheibenhardt durch die Betriebsräte und Gewerkschaftsossen hin. Treffpunkt vormittag 10 Uhr vor dem Schaltwerk. Es wird erwartet, daß sich die Genossen zahlreich an der lehrreichen Befestigung beteiligen.

Ueberdruck der Steuerzettel für Tabakerzeugnisse. Von der Landeszentrale des bad. Einzelhandels schreibt man uns: Es ist in letzter Zeit mehrfach vorgekommen, daß beim Verkauf von Zigaretten, den Gählern der Vorwurf gemacht wurde, daß sie die Steuerzettel der zu billigen Preis eingekauften Zigaretten selbst überdruckt hätten. Demgegenüber muß darauf hingewiesen werden, daß der Ueberdruck der Steuerzettel für alle Tabakerzeugnisse durch die Reichsdruckerei oder unter amtlicher Ueberwachung geschieht, und daß seitens der Behörde auch der Ueberdruck entsprechend höhere Steuerbetrag erhoben ist und wird. — Der Ueberdruck ist eine Notmaßnahme der Behörden, um die Verwendung der noch vorhandenen Vorräte an Tabakerzeugnissen für niedrigere Preislagen, die infolge der allgemeinen Preissteigerung der Tabakwaren nicht mehr benutzt werden, für höhere Preislagen verwendbar zu machen.

p. Stehertel. In der Nacht vom 1. auf 2. September, nachts 11 Uhr, wurde in der Südstadt nach vorausgegangenem Streit ein Kaufmann vermißt mit einem Stelmesser in den rechten Oberarm geschnitten. Der Verletzte wurde auf der Poligenstraße durch einen Arzt verbunden und mittelst Tragbahre nach seiner Wohnung verbracht.

p. Festgenommen wurden drei Ausländer wegen Uebertretung der Ausländermeldepflicht und ein Arbeiter wegen Verstoß der Ausweisung.

Valuta-Bericht vom 1. September

Die Mark notierte heute in der Schweiz ca. — 37 1/2 Cts. Auszahlung Holland notierte etwa 490.00 M per holl. Gulden. Auszahlung Schweiz notierte etwa 248.80 M per Schweiz. Fr. Auszahlung England notierte etwa 5007 M per Pf. Sterling. Auszahlung Frankreich notierte etwa 101.23 M per franz. Fr. Auszahlung Rußland notierte etwa 1350 M per Dollar.

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte vom 2. September

Vorausichtige Witterung: Wechselnde Bewölkung, zeitweise noch Strichregen, mäßig warm, westliche Winde.

Wasserstand des Rheins

Schiffertiefel 231, gest. 28 Ztm. Rehl 306, gest. 4 Ztm. Maxu 467, gest. — Ztm. Mannheim 368, gest. 1 Ztm.

Letzte Nachrichten

Erleichterung der europäischen Situation durch die Entscheidung der Reparationskommission

In einer Unterredung mit einem Pariser Berichterstatter der "Times" erklärte Brabach, obwohl er im Interesse des deutschen Kredits einen unbedingten Aufschub vorgesehen hätte, so sei doch, wenn die notwendigen Vereinbarungen erzielt werden könnten, die für dieses Jahr notwendige Erleichterung gewährt. Er sei dankbar, daß zurzeit eine Regelung gefunden worden sei, um eine Verschlimmerung der Krise in der Reparationskommission und in Europa abzuwenden. Die Reparationskommission sei nicht mehr in direkter Weise an den Verhandlungen beteiligt, die in London oder Brüssel stattfinden sollen. Belgien und Deutschland würden untereinander ein Abkommen zu treffen haben, wie die Schatzfonds garantiert werden könnten. Im ganzen sei seiner Ansicht nach die Vereinbarung so befriedigend wie man erwarten konnte.

Dem Pariser "Temps" erscheint die Entscheidung der Reparationskommission als eine Glappe auf dem Wege zu einer dauerhaften und allgemeinen Regelung. So hoffe es die Reparationskommission auf und so auch Frankreich.

Ruhigere Einwendungen Poincarés

Poincaré richtete an die britische Botschaft in Beantwortung der Balfour'schen Note vom 1. August betreffend die Regelung der interalliierten Schulden ein Schreiben, in dem es u. a. heißt: Die französische Regierung sei überzeugt, daß das Reparationsproblem keine endgültige Lösung finden kann, wenn es nicht in irgend einer Form mit dem Problem der interalliierten Schulden verknüpft wird. Diese Frage müsse in Kürze gründlich geprüft werden durch eine Konferenz aller beteiligten alliierten Staaten. Die notwendigen Reparationen müßten natürlich ein Recht vor jeder anderen Regelung haben, soweit Frankreich in Frage komme. Es könne für Frankreich nicht die Rede davon sein, irgend eine Regelung seiner Kriegsschulden in Erwägung zu ziehen, solange keine Ausgaben für den Wiederaufbau seiner verwüsteten Gebiete nicht durch Deutschland oder durch eine andere Kombination gedeckt sind, die eine baldige Mobilisierung des größten Teiles der Forderungen ermöglicht. Sobald Deutschland seinen Verpflichtungen nachkomme, würde die französische Regierung keinen Widerspruch dagegen erheben, daß man eine allgemeine Regelung der interalliierten Schulden in Erwägung ziehe.

Bluttaten im besetzten Gebiet

In den frühen Morgenstunden des Freitag sind in Ober-Lassef bei Düsseldorf ein belgischer Posten und ein belgischer Sergeant erschossen worden. Die Täter sind noch nicht festgestellt. Die Besatzungsbehörden haben die Untersuchung sofort eingeleitet. Es wurden Hausdurchsuchungen vorgenommen. Bisher sind 7 Personen verhaftet worden.
Aus den vorliegenden Nachrichten ist über das Motiv der Tat, über die Täter und über die näheren Umstände nichts Sicheres zu erfahren. Es bedarf einer besonderen Versicherung nicht, daß ein Mordmord, wenn ein solcher begangen wurde, gleichgültig an wem er begangen wird, schärfste Mißbilligung findet. Eine sofortige Aufklärung liegt nicht nur im belgischen, sondern durchaus im deutschen Interesse.

Wie gesagt:
Als Arzt rate ich Ihnen: Nehmen Sie „Quieta“ statt reinen Bohnenkaffees. 6000 meiner Kollegen haben ihn gepробiert und als vorzüglich und bekwömmlich für Gesunde und Kranke befunden. Ich empfehle jedermann:
Trinke Quieta!

Karlsruhe-Beiertheim
Ecke der Hohenzollern- u. Gebhardstraße
Eröffnung der **Sonnen-Apotheke**
(Inh. Theodor Mayer, Apotheker)
Montag, den 4. September 1922.
Niederlage der homöopath. Centralapothekes Hofrat V. Mayer, Cannstatt.

Die kluge Hausfrau
träumt von **Aluminium**
Nürnbergers Kochtöpfen
Die gute Qualität
KARLSRUHE
Waldstrasse 26
Gustav Nürnbergers
ALUMINIUM-SPEZ. GESCHÄFTEN

MIZI
DER BLUTZSCHNELLE
MESSER-PUTZ
Verkaufsstellen durch Deutschland landw. Enamel- u. Metall-Werke. Höchst 1911

feuerio
Doppelfettseife
80% Fett
daher größte Ausgiebigkeit, das Beste für die Wäsche.
VEREINIGTE SEIFENFABRIKEN STUTTGART
Zu haben in allen einschlägigen Geschäften

Einfaohes gehandtes Serierfräulein
zur Ausfülle für Sams- tags, Sonntags und Abends gehändt.
Preisliches Weinstube Werderstr. 59.

Bei Lungenleiden, Tuberkulose, Keuchhusten, Asthma, Husten
der Atmungsorgane schäft Dr. C. Wagner's **peruvian. Lungenbalsam NYMPHOSAN** (gef. gef.) in kurzer Zeit Dille. Der schwindende Nachtschweiß und der lästige Husten verschwinden, der Auswurf löst sich und die Bronchienbälgen werden unblöhdlich. Mit großem Erfolge wird Sarsaparilla, ärztlich bereitet und empfohlen. Bestandteile: Bals. Myrsop. Sonson opa. 3 5/8% Na. br. 1 2/3% Dextr. Malt. 12%, Levul. 10%, Gl. acac. Ag. p. s. ad. 100.
Täglich glänzende Anerkennungen. Preis pro Flasche RM. 75.—, große Flasche RM. 150.—. Porto und Verpackung gratis. Die Zufendung erfolgt durch unsere Versandapothekes. Alleinige Hersteller: Nymphosanwerk, München-Nymphenburg L. 165. [1680]

Druck-Arbeiten aller Art
Lieferer
Buchdruckerei Gies & Cie.
Luisenstraße 24.

Ein tüchtiger Modellschreiner
findet gut bezahlte Beschäftigung in der 1741
Mech. Modellschreiner
Ghr. Gafner, Grödingen.

Bestellungen auf Kartoffeln
für den Winterbedarf nimmt entgegen
Bucherer
nur im Büro, Zähringerstraße Nr. 42, von 8 bis 12 und 2 bis 6 Uhr.
1922

Tüchtige Gipsler
können sofort bei uns hier oder in Bruchsal und Grödingen eintreten. Auf Wunsch guter Atford.
E. & H. Allmendinger
Gipsler- u. Stukkaturgesch.
Karlsruhe.

Gartengeräte
jeder Art zu kaufen gesucht
Oder abzugeben oder Adresse zu erfragen unter
E. St. 100 im Volksfreundbüro.

Farben Lacke
gebenschnellfertig für Anstriche aller Art, empfiehlt **Farbenhaus**
Waldstrasse 15 b. Colosseum

Konfektionshaus Hirschen
Stuttgart
Neueröffnung
Anfang September
Karlsruhe « Kaiserstrasse 95 »
(Ecke Kronenstrasse)
Erstklassiges Spezialgeschäft für Herren- und Knaben-Kleidung

Josef Krapp
Eisenbetonbau
Kaiser-Allee 5 Kaiser-Allee 5

Gebr. Ufer, Karlsruhe
Stahle, Werkzeuge, Werkzeugmaschinen

Kaffee :: Restaurant Zum Moninger
Sehenswerte Lokale Ausschank von Moninger-Bier
Treffpunkt aller Fremden Vorzögl. Wiener Küche
Eigene Feinkonditorei
Restaurateur: Franz Pohl.
KAFFEE ODEON
Erstes und größtes Konzert-Kaffee am Platze

Heinr. Kuntz, Durlacher Allee 45
Bückerel, Konditorei, Café, Brantwein- und Liköranschanke.

Künstlerhaus-Restaurant Karlsruher Allee 44
am Karlsruher Hauptbahnhof
Inhaber: Jos. Kriehel u. Veronika Spielmann u. Anstaltung durch erste Künstler u. Fest-Säle für Hochzeiten und Festlichkeiten.

Tiergarten-Restaurant gegenüber dem Hauptbahnhof
Inhaber: Jos. Kriehel u. Terrassen-Restaurant und Kaffee
Jeden Abend Künstler-Konzert

M. Schmitges
Stadtgarten-Restaurant.
Allgemeines

Paul Roder, Nachf.
Herren- und Damenwäsches-Geschäft
Kaiserstrasse 136

Wäsche-Spezial-Geschäft
Anfertigung
August Schulz
Inhaber: Ernst Finkenzeller
Karlsruhe, Herrenstr. 24.

Geschäftliche Rundschau u. Zeitungs-Dauer-Fahrplan
Musterschutz

Vereinigte Söddeutsche Margarine- u. Fett-Werke A.-G.
Durlach.

Hansa Konservenfabrik
G. m. b. H.
Grünstadt Rhpz. Zweigfabrik
Ettlingen Baden.
Fabrikation in Gemüse- u. Obstkonserven, Marmeladen, Gelee.

Ankunft in Richtung:

Pforzheim		Heidelberg		Bruchsal		Mannheim		Schwetzingen		Rastatt		Ettlingen		Rastatt-Darmersh.		Pfalz-Maxau		Eppingen		
Vorm.	Nachm.	Vorm.	Nachm.	Vorm.	Nachm.	Vorm.	Nachm.	Vorm.	Nachm.	Vorm.	Nachm.	Vorm.	Nachm.	Vorm.	Nachm.	Vorm.	Nachm.	Vorm.	Nachm.	
D841	1230	1243	244	D242	D1245	D322	143	D822	S110	W824	W1127	723	224	W824	W1127	723	224	W824	W1127	
6:54	2:18	2:42	D924	6:00	2:18	6:11	D924	7:11	W441	7:11	D223	1:17	3:37	7:11	D223	1:17	3:37	7:11	D223	
W 6:32	D221	6:51	W5:58	7:24	S224	7:11	W441	7:11	D223	1:17	3:37	7:11	D223	1:17	3:37	7:11	D223	1:17	3:37	
7:34	W 5:11	7:30	6:54	9:13	D811	D711	4:48	D1011	D324	10:08	4:48	7:45	W624	7:45	W624	7:45	W624	7:45	W624	
Er 7:30	5:58	D721	D624	D924	6:02	W811	D624	11:11	D324	10:08	4:48	7:45	W624	7:45	W624	7:45	W624	7:45	W624	
9:14	D624	W811	8:21	11:24	7:32	9:11	S722	8:22	8:22	8:22	8:22	8:22	8:22	8:22	8:22	8:22	8:22	8:22	8:22	
9:14	W724	9:11	8:21	D722	E911	8:22	8:22	8:22	8:22	8:22	8:22	8:22	8:22	8:22	8:22	8:22	8:22	8:22	8:22	
D1140	8:22	D911	10:14	D722	D1011	S911	8:22	8:22	8:22	8:22	8:22	8:22	8:22	8:22	8:22	8:22	8:22	8:22	8:22	
11:10	11:10	11:10	10:52	D811	8:12	11:24	E1022	8:12	8:12	8:12	8:12	8:12	8:12	8:12	8:12	8:12	8:12	8:12	8:12	
L1142		D1142		D811		D811		D1012		D1012		D1012		D1012		D1012		D1012		D1012

Als Spezialität führe ich Kinder-, Mädchen- u. Knaben-Stiefel
in allen Ausführungen und Qualitäten zu den billigsten Preisen.

Exelsior-Künstlerspiele
Kaiserstr. 26.
Gebr. Jost Nachf.
Drogen, engros und detail.

Schuhhaus Simon, Karlsruhe L. B.
Kaiserstrasse 201.

Landauer
Damen- und Kinderkonfektion.

H. Landauer, Schuhhaus
Kaiserstrasse 183.

Carl Büchle, Erbprinzenstrasse 28
am Ludwigsplatz.
Herren- und Damenkleiderstoffe, Seide, Sante u. Baumwollstoffe.

E. Ph. Wilhelm, Kaiserstr. 205
Erstes Haus für Damen- und Trauerhüte.

Elly Hebenstreit
Werkstätte für vornehmen Damenputz
Kaiserstrasse 193.

B. & H. Baer, Kaiserstr. 233.
Elegante Damenhüte.

Mehl und Futtermittel billigs und reell stets zu haben bei
W. F. Pfeiffer, Karlsruhe
Angartenstrasse 75. — Telefon 5544.

Mehle & Schlegel, Kaiserstr. 124 b
Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Baumwollwaren.

Gebr. Walker Ruppurrerstr. 64
Telephon 573
Landwirtschaffl. Maschinen und Geräte.

Trinkt Riemp-Mischung!
Haus- und Küchengeräte, Oefen, Herde
KUNSTHAAR
Luisenstr. 58, Georg-Friedrichstr. 32, Tel. 3086.

Deutsche Waffen- und Munitionsfabriken
Karlsruhe (Baden)
Kaltgezogene u. gepresste Präzisions-Telle · Biegtame nahelose Tomback-Schäuche · Bau von Spezial-Maschinen für Präzisions-Massen-Artikel
Aluminium-Baus- und Küchengeräte

Lebens- u. Genußmittel, Zigarren.
Erich Kraß
Lebensmittel-grosshandlung.

Zigarren-Haus „Badenia“
Jakob Weil
Kaiserstr. 163

Emil Bucherer
Lebensmittel-Groß- u. Kleinhandlg. Tel. 592.

Karl Köppl, Zigarrenhaus
en gros u. detail
Kaiserstr. 75, Tel. 1782.

Drögerie Ph. Menges
Colonialwaren.
Durlacher Allee 35, Teleph. 2501.

Zigarrenhaus Ludw. Weil
vorm. Georg Wahl
am Kaiserplatz.

Rote Radler
Telefon 366.

Friedrich Tisch
Zigarren, Zigaretten-Tabake
Neue Bahnhofstraße 1.

Hotel Neurod
Kaiserstr. 87, Tel. 6687

Ph. Filsinger
Wilhelmstr. 45
Zigarrenhaus.

Hugo Miller
Café und Conditor
Kaiserstr. 87, Tel. 6687

J. Fritz
Grosshandlung
Wäcker- u. Landwirtsch. Bier
Kriegsstr. 17, Tel. 5311

Robert Knauf, Kaiserstrasse 159
Papier- und Galanteriewaren.

Fr. Streckhoff
Kaiserstr. 229.
Zigarren-Import.

B. Finkelstein
Apfel-Wein-Großkellerei
Bäckerei: Konditor: Café
Karl Sinn
Nebenstrasse 8 und
Bahnhofplatz 6.

Persil bleibt Persil

Ohne Chlorin wäscht, bleicht und desinfiziert. **geeignet für alle Arten von Wäsche.** Niemals lösel! Nur in Originalpackung! Alleinstellende Hersteller: **HENKEL & CIE., DUSSELDORF**, auch der altbewährten „HENKO“ (Henkel's Wasch- und Bleich-Soda)

Central-Lichtspiele

Karl Friedrich-Strasse 26

Ab heute Samstag bis Montag

Mit Büchse und Kasso

Gegen Haß und Neid

Amerikanisches Wildwest-Drama in 6 Akten mit Eddin Polo

Trick-Film G. m. b. H.

Lustspiel in 2 Akten

Lachen ohne Ende

Residenz-Lichtspiele

Waldstr. 30, Tel. 5111

Ab Samstag, 2. Sept. bis einschließlich Dienstag, 5. Sept.

Der Roman einer armen Sünderin.

Film-Drama in 6 Akten

In der Hauptrolle: Lee Parry, Aruth Warten.

Das Ersatzweibchen

Lustspiel in 3 Akten

Badisches Landestheater.

Samstag, den 3. September, 8 1/2 - 9 1/2 Uhr. 4. 140.-

Tanzhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg.

Sonntag, den 3. September, ab 4 Uhr

Tanz-Unterhaltung

in Mühlburg

im Saale des Gold-Hirsch, Hardtstr.

Ruhestandsbeamte Beamtenhinterbliebene und Beamte in Urlaub!

Befehlungen des Winterberichts an Kartoffeln, Zettel- und Postzettel, Mehl bis 1. September 3. September an Bad. Beamtenbund, Kowaldanlage 19, Geschäftsstunden 8-4 Uhr.

Pelz

aufbewahrung!

Ich empfehle meiner geehrten Kundenschaft Neuaufrichten und Aenderungen in Pelzwerk den Sommer über zur Verarbeitung geben zu wollen. Neueste Modelle eingetroffen!

Georg Kumpf, Douglastr. 8,
Ecke Akademiestr. - Kein Laden.

Vau-u. Erdarbeiter-Genossenschaft Arbeitstrost-Durchlauf und Umgebung e. G. m. b. H. 1740

Durch Beschluß der Generalversammlung vom 31. August 1922 wird die Genossenschaft aufgelöst. Die Gläubiger der Genossenschaft werden aufgefordert, ihre Forderungen umgehend anzumelden. Datum: 1. Sept. 1922. Die Liquidatoren: Hermann Finckmann, Kaufm., Durchlauf-Schillerstr. 26, Bismarckstr. 26, Eöllingen.

Eden-Lichtspiele

Am Durlacher Tor

Nur noch Samstag und Sonntag

„Der Tiger von Eschnapur“

7 Akte von niegesehener Pracht und fabelhafter Ausstattung. In den Hauptrollen: Mia May u. Ossi Föhl u. Erna Morena u. Conrad Velth

außerdem „Taxameter 8547“

Schwank in einem Akt mit dem beliebten Leo Penkert

Luxem-Lichtspiele

Kaiserstrasse 165.

Ab heute nur wenige Tage

Der große historische Prunkfilm

„Der Schmied von Kochel“

(Die Katastrophe eines Volkes)

I. Teil, 5 Akte. II. Teil, 5 Akte.

„Um Thron und Land“

ferner

„Lehmans Geheimnis“

Schwank in einem Akt

Zu sämtlichen Vorstellungen haben Kinder zu halben Preisen Zutritt.

Kurhaus Baden-Baden.

Tanztourniere

Samstag, den 16. September 1922

Sommermeisterschaft von Deutschland

Sonntag, den 17. September 1922

Internationales Tanzturnier

Auskünfte durch die Intendantin und das Städtische Verkehrsamt.

Gemeinde- und Staatsarbeiterverein

Filiale Karlsruhe.

Montag, den 4. September, nachm. 4 Uhr, in der „Gambriunshalle“

Sitzung

für Betriebsräte und Vertrauensleute.

Dienstag, den 5. September, nachm. 4 Uhr, in der „Gambriunshalle“

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:

- Berichterstattung vom Vorstandstag in Magdeburg
- Bericht über die mit dem Arbeitgeberverband geschlossenen Verhandlungen.
- Verbandsangelegenheiten.

Die Ortsverwaltung.

Großhandels-Gesellschaft deutscher Konsumvereine m. B. H. Hamburg

Holzindustrie Dortmund

Obige Zeitschrift der deutschen Konsumvereine veranstaltet anlässlich des 26. Deutschen Ostseerestaurantentages, im kleinen Saale der Stadt. Feinhalle eine

Muster-Ausstellung

Ihrer konkurrenzlos

erklärtigen Kontor-Möbel

Die zur Ausstellung verhandelten Möbel sollen an Restekontoren, in erster Linie Gewerkschaften, unter Tagespreis, um die Nachfrucht zu vermeiden, abgegeben werden. Verfertigung und Anstufung vom 3.-5. d. M. während der Tagungszeit des Ostseerestaurantentages am Stand

Gasfoks.

Wir berechnen unseren künftigen Abnehmern ab 1. September d. S. bis auf weiteres:

Gas- und Lichtfoks

den Zentner zu Mk. 230.- ab Werk

240.- frei Keller.

Karlsruhe, den 31. August 1922.

Städtisches Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamt.

Bruchsaler Anzeigen.

Stadtrats-Erklärung betr.

Die Stadträte Verberich und Meißel haben um Verleihung vom Amte nachgelassen bzw. ihr Amt niedergelegt. Der Stadtrat hat dem Antrag auf Verleihung nachgegeben und die Niederlegung anerkannt.

Nach § 33 Absatz 2 der Gemeindeordnung haben die Stadträte Verberich und Meißel die Befugnisse der Stadträte inne zu haben bis zum Ende der Amtsperiode am 30. November d. J. zu wählen, da der gleichen Befugnisse wie die abgegangenen angehörig sind, wenn sie nicht zurücktreten.

Zu einem Gemeinderat wählbar ist gemäß § 15 der Gemeindeordnung jeder mindestens 20 Jahre alte Wahlberechtigte, dessen Wahlrecht nicht ruht.

Die Wahl zum Stadtrat können diejenigen Beamten, durch welche die Aufsicht des Staates über die Gemeinde ausgeübt wird, nur annehmen, wenn sie ihr bisheriges Amt niedergelegt.

Es können nicht gleichzeitig Mitglieder des Gemeinderats sein: Ehegatten und solche Personen, welche miteinander in gerader Linie verwandt, verbunden, oder in der Seitenlinie bis zum 3. Grad verwandt oder bis zum 2. Grad verbunden sind, auch wenn die Ehe, durch welche die Schwägerchaft begründet ist, nicht mehr besteht, ebenso nicht Personen, welche als offene oder verdinglich haltende Gesellschafter bei der gleichen Handelsgesellschaft beteiligt sind.

Die Ersatzwahl findet am Sonntag, den 10. September 1922, von 11 bis 12 Uhr vormittags, im Rathaus, 2. Stock, Zimmer Nr. 15 statt.

Die Wahlhandlung ist öffentlich; die Wahlstimme erfolgt geheim mittels Stimmzetteln.

Die Stimmzettel müssen von weißem Papier und dürfen mit keinem Kennzeichen versehen sein.

Zur Gültigkeit der Wahl wird erfordert, daß mehr als die Hälfte der Stadtratsmitglieder gewählt hat. Ist am Ende der für die Wahlhandlung anberaumten Zeit die erforderliche Wahlzahl nicht erschienen, so wird eine weitere Wahl anberaumt, zu der die Wahlberechtigten unter Androhung einer Geldstrafe für den Fall des Ausbleibens eingeladen werden.

Die Stadtratsmitglieder, welche zur Wahl hiermit vorgeladen sind, sind zur Wahl hiermit vorgeladen.

Der Oberbürgermeister.
Richter Strohaner.
Bürgermeister.

Baden-Baden.

Wochenmarktbeginn.

Am 1. September d. J. an wird der Beginn des Wochenmarktes am Sonntag 7 Uhr festgelegt. Baden-Baden, den 31. August 1922.

Der Oberbürgermeister.

Gebühren für Müllabfuhr, Kanalarbeitung und Straßenreinigung.

Aufgrund des § 14 der Gebührenordnung (Gebührenbescheid vom 10. d. M.) werden die für das Rechnungsjahr 1. August bis 30. September 1922 zu erhebenden Gebühren auf folgende Hundertsätze des Rechnungswerts festgelegt:

- für die nach § 2 a Pflichten:
 - Müllabfuhr 14 b. H.
 - Kanalreinigung 12 b. H.
 - Straßenreinigung 22 b. H.
- für die nach § 2 b Pflichten:
 - Müllabfuhr 12 b. H.
 - Kanalreinigung 12 b. H.
 - Straßenreinigung 19 b. H.

Die Gebühren für Straßenreinigung erhöhen sich bei den nach § 11 Satz 2 Pflichten um 8 b. H., im Fall des § 2 a auf 20 b. H., im Fall des § 2 b auf 27 b. H.

Baden-Baden, den 1. September 1922.

Der Oberbürgermeister.

Brookarten.

Am Montag, den 4. d. M., tritt die neue Brotkarte in Kraft, und es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Karten nur in der angegebenen Woche Gültigkeit haben. Die Karten von Wochenbrot ohne Marken, oder auf bereits verfallene Karten oder auf noch nicht aufgenommene Karten ist freigegeben und strafbar. Ganz besonders wird darauf aufmerksam gemacht, daß bei Sonderverleihungen auf die Brotmarken festzustellen und es kann in keinem Falle, wo die Karten schon widerrechtlich von der Karte entfernt wurden, Ersatz geleistet werden. Die Befugnisse der geltenden Brotmarken erfolgt jeweils am dem der betr. Woche vorangehenden Freitag.

Den 4. d. M., bis einschließlich Sonntag, den 10. d. M., werden die Karten 1. 2. und 3. mit je 700 Gramm Schwarzbrot oder je 500 Gramm Weizenbrot zur Verleiherung aufgerufen.

Die Verleiherungen und Wechselhandlungen haben die Karten jeweils am dem der Bezugswoche folgenden Montag am Nummer 7 gegen Einzahlung der Gebühren zur Verleiherung abzugeben. Später zur Verleiherung gelangende Karten können nicht mehr berücksichtigt werden.

Lebensmittelamt.

Die für die Verleiherung des öffentlichen Stadtbrot (privilegiertes Stadtbrot, Studentenbrot, Arbeiterbrot, Hofbrot und Weizenbrot) ausgeteilten Holzbezugscheine Nr. 1301 bis 1700 können auf der Stadtkasse am Montag, den 4. d. M., eingelöst und das Holz vom Holzamt abgeholt werden.

Der Stand des Holzbedarfes ist zu erwarten, daß die in Aussicht gestellten 4 Ster Brennholz noch vor Eintritt der Heizungsperiode an die Haushaltungen verausgabt werden können.

Der Stand von Brennholz ist im Verhältnis zu den eingehenden Bestellungen äußerst gering, jedoch zur Deckung des Bedarfs auf Brennholz zurückgegriffen werden muß.

Brennstoffstelle.

Städtische Schauspiele Baden-Baden.

Kurhausbühne: Sonntag, den 3. September 8 Uhr

Meine Frau, das Fräulein. Kurhausbühne: Montag, 4. 8 Uhr: Die roten Augen. Aufführung: Leitung: Professor Eugen d'Albert. Landestheater: Montag, 4. 8 Uhr: Die spanische Fliege. Kurhausbühne: Dienstag, 5. 7 1/2 Uhr: Die Tänzerin. Kurhausbühne: Mittwoch, 6. 7 1/2 Uhr: Mit Feldberg. Kurhausbühne: Donnerstag, 7. 7 1/2 Uhr: Die Fiedermans. Landestheater: Freitag, 8. 8 Uhr: Der Kammerlänger und Tempel der Erinnerung. Landestheater: Samstag, 9. 8 Uhr: Bettinas Verlobung. Kurhausbühne: Sonntag, 10. 7 1/2 Uhr: Der Bettler aus Dingsda.